

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1901

205 (1.9.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-535192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-535192)

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Frangeline 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. E. Wetters & Söhne in Jever

Zeveländische Nachrichten.

Nr. 205.

Sonntag den 1. September 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Oldenburg, 30. August. Seine Königliche Hoheit haben gerührt:

dem Schulkneben Balthar Ummo Müller in Brake die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt:

zum 1. September d. J.
den Hauptamtsassistenten Stolle in Burchave zum Obergrenzkontrollleur,
den Vollpraktikanten Grenzaufseher Schulz in Brake zum Hauptamtsassistenten, und
den diätarischen Stationsassistenten Fleschner in Oldenburg zum Stationsassistenten zu ernennen,
den Grenzaufseher Schwegemann III in Elsfleth und den Wachtschiffer z. D. Barre daselbst in den Ruhestand zu versetzen,

zum 15. September d. J.
den Landgerichtsrat Huber in Oldenburg auf sein Ansuchen zur Disposition zu stellen,
den Amtsrichter Vanßen in Oberfein zum Landrichter bei dem Landgericht in Oldenburg,
den Amtsanwalt Gerichtsassessor Schild in Oldenburg zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Oberfein, und
den Hilfsrichter beim Landgerichte in Oldenburg, Assessor Zweifisch, unter Verleihung des Titels Gerichtsassessor zum Amtsanwalt für die Amtsgerichtsbezirke Oldenburg, Westerstede und Barel mit dem Siege in Oldenburg zu ernennen,

den zur Disposition stehenden Grenzaufseher Krüger in Barel in den aktiven Dienst wieder aufzunehmen,

zum 1. Oktober d. J.
den Gerichtsassessor Böhmder in Oldenburg zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Westerstede, und
den Nebentelehrer Joseph Moorkamp in Wildeshausen zum Hilfslehrer am Schullehrer-Seminar in Vechta zu ernennen,

sowie zum 10. Oktober d. J.
den Geheimen Oberregierungsrat z. D. Müde in Gutin auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen.

Politische Rundschau.

Berlin, 30. Aug. Heute Vormittag 10 Uhr wurde in der Siegesallee das vorletzte der geplanten Standbilder, dasjenige des Kurfürsten Johann Siegmund mit den Wästen des Grafen Fabian zu Dohna und Thomas v. d. Rnebebed von Professor Peter Breuer enthüllt. Das Kaiserpaar erschien im offenen Wagen vom Potsdamer Bahnhof her. Beide Majestäten unterhielten sich zunächst längere Zeit mit den Herren Dohna und v. d. Rnebebed, sodann mit den Ministern Fehren. v. Rheinbaben und Fehren. v. Hammerstein. Sie besichtigten nach dem Fallen der Hülle eingehend das Denkmal. Der Kaiser überreichte dem Künstler den Orden Adlerorden vierter Klasse.

Budapest, 30. August. Die Debrecziner Polizei verhaftete vor einigen Tagen eine verdächtige Person, welche sich Johann Nagy nannte, angab, Friseur und aus dem Krankenhaus von Nyireggyhaza wegen schlechter Behandlung geküchelt zu sein. Die Polizei stellte Nachforschungen an und erhielt die Antwort, daß der Verhaftete Anton Tschj heisse, ein aus Schlesien gebürtiger Anarchist sei und bei seiner Flucht im Krankenhaus einen Brief zurückgelassen habe, in welchem er unter Schmähungen auf Kaiser Franz Josef mit einem Mordat drohe. Ferner heisst es in dem Briefe u. a.: Es sind noch von den Rügeln da, welche wir für Humbert bereiteten. Es wird noch in Ungarn Trauer sein, die wir Anarchisten bereiten werden. — Tschj gab zu, den Brief geschrieben zu haben und Anarchist zu sein.

Paris, 30. Aug. Das für morgen auf der heiligen türkischen Botschaft anlässlich des Jahrestages der Thron-

besteigung des Sultans anbeaumte Fest wurde abgesagt. Der Kriegsminister hatte übrigens der Militärkapelle, welche beim Feste konzertieren sollte, ihre Mitwirkung verbieten.

Petersburg, 30. August. Das Journal de St. Petersbourg schreibt: Die Pariser Blätter stellen alle fest, einen wie tiefen Eindruck die Nachricht auf die französische Nation gemacht habe, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland einige Tage in Frankreich weilen und der Flottenschau in Dinkirchen sowie der Truppenschau bei Reims beiwohnen werden. Die Generalräte, die gerade in dem Augenblick tagten, als die Nachricht bekannt wurde, haben ihre patriotischen Gefühle in der Form von Adressen an den Präsidenten der Republik oder durch andere Rundgebungen zum Ausdruck gebracht. Die Einstimmigkeit, welche die nationale Begeisterung kennzeichnet, zeigt, wie sehr man sich der Bande bewußt ist, welche die beiden Nationen vereinen. Man war in Rußland tief gerührt durch die innere Bewegung, welche die Nachricht von der nahen Ankunft des russischen Kaiserpaars in Frankreich hervorgerufen hat. Die glühende Liebe, die die russische Nation ihren Herrschern entgegenbringt, wird die Herzen erzittern machen bei Erzählung der begeisterten Rundgebungen, welche für diese Gelegenheit vorbereitet werden. Man wird darin bei uns eine neue Weihe der früher geschaffenen Bande erblicken, die den lebhaften und gegenseitigen Sympathien beider Völker so gut entsprechen.

Korrespondenzen.

Jever, 31. Aug. Der Tag von Sedan, der morgen zum einunddreißigsten Male wiederkehrt, geht auch in diesem Jahre nicht vorüber, ohne daß man in allen Teilen unseres Vaterlandes der ruhmreichen Thaten gedenkt, denen wir die Einigung der deutschen Stämme, das deutsche Reich verdanken. Insonderheit sind es die Kriegervereine, die durch eine öffentliche Feier die Erinnerung an die Großthaten des glorreichen Feldzuges wachrufen und dadurch in den Kreisen der jüngeren Kameraden und darüber hinaus den Patriotismus zu beleben und zu stärken suchen. Der Kriegerverein Jever begeht seine diesjährige Sedanfeier morgen Sonntag im Konzerthause. Dieselbe beginnt um 8 Uhr und verspricht einen anregenden Verlauf zu nehmen.

— **„Wasche dein Dbst“** — das ist ein neuer kategorischer Imperativ, der mindestens ebenso beherzigenswert ist wie manche andere, als z. B. „bade zu Hause“, „plätze mit Dalli“, „wasche mit Luft“, „rasiere dich selbst“ usw. usw. Tagtäglich hat man Gelegenheit, zu sehen, wie sonst ganz manierliche, reinliche Leute Kapsel, Birnen, Pflaumen und anderes Dbst „mit Haut und Haar“ verzehren, ohne die Früchte einer Reinigung zu unterziehen. Denkt man nur ein wenig darüber nach, welchen Unreinlichkeiten das Dbst ausgesetzt ist, so lange es am Baume hängt, so sollte man meinen, daß einem dann häufig der Appetit vergeht. Auch die Gefahr der Uebertragung von Krankheitskeimern durch ungewaschenes Dbst liegt ziemlich nahe, und man sollte im eigenen Interesse niemals verschäumen, die prächtigen Früchte sorgfältig zu reinigen, ehe man sie zum Munde führt.

— **Schortens, 30. Aug.** Der unlängst gegründete Geflügelzüchterverein Schortens-Heidmühle bereitet für Sonntag den 8. September eine Geflügelstellung vor. Der Verein zählt bereits annähernd dreißig Mitglieder, die teils über ganz hervorragendes Geflügel verfügen. Die Ausstellung wird sich im Lokale des Gastwirts C. Maas befinden. Mit derselben wird ein Volksfest verbunden, so daß es an Unterhaltung nicht fehlen kann. — Unser Kriegerverein beabsichtigt übermorgen, 1. September, eine Wagentour nach Neepsholt, Friedeburg, Horsten, Gddens auszuführen.

Neubremen, 30. August. Dem Maurermeister Richter hieselbst fiel heute Nachmittag beim Neubau der dritten Schule aus bedeutender Höhe ein Ziegelfein auf den Kopf, so daß er schwer verwundet nach Hause gebracht werden mußte.

— **Jeverland, 30. August.** Unseren Landleuten kommt der anhaltende Regen nicht besonders gelegen, da sie augenblicklich noch mit der Hafer- und Feldbohnernte beschäftigt sind. — Die Weiden, welche infolge der andauernd trockenen Witterung recht dürftig ausfallen, werden sich nach den ergiebigen Regengüssen jedoch merklich erholen. — Die Stare machen sich reifertig. Bei ihren Beratungen über das Reiseziel geht es meistens so zu wie in einem Kaffeekränzchen. Niemand kann den Schnabel halten! „Nach dem Süden!“ lautet die Parole. Den armen zurückbleibenden Spazern wird noch ein Begegnung zugerufen und dann geht es fort. Wie gut haben es doch die Zugvögel. Sie brauchen nicht erst um Urlaub einzukommen, wenn die Wanderlust sie ergreift. Es sind keinerlei Aufschaffungen an Reiseleidern, Hüten zu machen, es giebt keine Koffer zu packen, keine Krimgelber auszuheilen, kurz, das ist das wahre Reisen! Die Menschen aber blicken ihnen nach und rufen ihnen ein „Auf Wiedersehen 1902“ zu.

* **Oldenburg, 30. August.** In Angelegenheiten der Bodenkreditanstalt hat das Staatsministerium kürzlich mehrere Bekanntmachungen erlassen, die für das kredit-suchende Publikum von Interesse sind. Nachdem nämlich die im Vorjahre aufgenommene Viermillionenanleihe durch Ausgabe von Darlehen nahezu erschöpft ist, hat die Anstalt die Ermächtigung erhalten, weitere 1500 000 Mark aufzunehmen und hieron auch bereits Gebrauch gemacht. Sie ist daher imstande, einzuweisen allen an sie ergebenden Darlehnsgefallen, soweit nicht gesetzliche Gründe entgegenstehen, zu entsprechen. Der Antrag wird allerdings vor-aussichtlich recht bedeutend sein, da gleichzeitig mit der Vermehrung des Betriebskapitals eine Herabsetzung der Zinsen stattgefunden hat, welche die Anzahl von ihren Schuldnern fordert. Mit Ausnahme der Hypotheken in einigen bestimmten Ostfahsten (Bant, Wangerooze usw.), wo der bisherige Zinsfuß von 4,5 Proz. beibehalten ist und mit Ausnahme der Darlehen an Kommunen und Genossenschaften, wofür jetzt 4,2 Proz. zu entrichten sind, haben die Zinsen von 4,2 auf 4 Proz. ermäßigt werden können. Diese Ermäßigung ist eine so wertvolle, als nach den jetzigen Einrichtungen der Anzahl die Wiedererhöhung des Zinsfußes für bestehende Hypotheken sehr unwahrscheinlich ist und die Schuldner daher erwarten dürfen, bis zur allmählichen Abtragung des Darlehens, das ihnen bekanntlich in der Regel nicht gekündigt werden kann, entweder den jetzigen Zinsfuß zu zahlen oder, falls der Geldmarkt dies demnach gestattet, eine weitere Herabsetzung der Zinsen zu erfahren, die alsdann aller Voraussicht nach auch nicht wieder rückgängig gemacht zu werden braucht. Die Darlehnsgefallen sind bekanntlich von den Antragstellern, am besten mündlich, bei den Aemtern, in Städten den Barel und Jever bei den Stadtmagistraten, in Oldenburg bei der Anstaltskasse (Ministerialgebäude, Eingang von der Hauptwache aus), unter Ueberreichung eines Grundbuchauszuges zu stellen. Hierdurch erwachsen keinerlei Gebühren oder sonstige Vermittlungskosten. (W.A.)

* **Edewecht, 29. Aug.** Ueber den Anlaß zu der Mordthat, die, wie gemeldet, am Montag in Klein-Scharrel vorgekommen ist, wird folgendes berichtet: Der aus Harles-brügge stammende Arbeiter Fennen verlor eine Gesspann des Wirts Olmer in einen Moorgarten zu leiten. Von dem in Klein-Scharrel wohnhaften Arbeiter Johann Bruns — beide waren beim Dorfwerk Klein-Scharrel tätig — wurde er aufgefordert, derartige Ungehörigkeiten doch zu unterlassen. Es entstand nun zwischen Fennen und Bruns ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Bruns den Fennen mit einem Stein an den Kopf geworfen haben soll, durch den letzterer über dem Auge nicht unerheblich verletzt wurde. Fennen drang hierauf auf Bruns ein, worauf dieser die Flucht ergriff. Er führte aber über einen Torfhaufen und wurde nunmehr von Fennen eingeholt, der ihm mit aller Wucht sein Taschmesser in den Rücken stieß und das Messer darin umdrehte, so daß solches zerbrach und ein Teil der Klinge in einer Länge von etwa 5 Zentimetern im Körper des Bruns zurückblieb. Bruns wurde sofort nach Oldenburg ins Peter Friedrich Ludwig-Hospital geschafft, wo er aber am Abend an innerer Verblutung gestorben ist. Von den am Thortorte zusammengekommenen Personen wurde sofort an Fennen eine Art Lynchjustiz

verliert, indem ihm eine gehörige Tracht Prügel verabreicht wurde. Er wurde nach Oldenburg ins Gefängnis gebracht. Der gestern vorgenommenen Sektion der Leiche seines Opfers mußte er beiwohnen. Täter wie Opfer haben Familie, ersterer 5, letzterer 4 noch unerwachsene Kinder. Diese mit Einschluß der beiden Frauen 11 Köpfe zählenden Personen sind durch die brutale That des F. nun dem Mangel und der Entbehrung preisgegeben. Ueber den Getöteten, Bruns, wird erzählt, daß er eine ganz ähnliche Bluthat, wie sie an ihm verübt wurde, auf dem Gewissen gehabt habe. Im Streite erschlag er vor 8 bis 10 Jahren in Friedrichsfehn den Arbeiter Bröcker und büßte diese That durch eine längere Freiheitsstrafe.

* **Wieselsiede**, 29. Aug. Einen glücklichen Fund machte ein Landmann aus der Gemeinde Wieselsiede. Beim Austräumen einer alten Kumpellammer in seinem Hause fand er eine gegen 300 Jahre alte Bibel, deren schwedischdeutscher Einband von Witten zerfressen war. Als er das Buch gestern mit zur Stadt brachte, kaufte ihm daselbe ein Freund alter Ausgaben mit 80 Mk. ab.

* In **Wischhausen** wurde am 29. August das Jahresfest des Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung abgehalten. Die R. f. St. u. L. berichteten darüber: Pastor Freyssen aus Hemme in Holstein hielt die Predigt und legte ihr als Text unter: „Gefien und heilen“. In drei Hauptzügen gliederte sich die wohlgedachte, ein rhetorisches Meisterstück darstellende Predigt: 1. Wie Gott geholfen hat, 2. Wie viele sich noch in Not befinden, 3. Wie wir helfen sollen. Nach Beendigung des Gottesdienstes tagte in Meyers Hotel die Generalversammlung, in der Geh. Oberkirchenrat D. Hansen den Vorsitz hatte. Zunächst kam der Jahresbericht zur Verlesung; danach sind die Aufgaben des Vereins auch im verflossenen Jahre gut gelöst worden. Eine Hauptarbeit war die Mithilfe an der Gründung der Kirche in Elisabethsfehn, die im vorigen Jahre eingeweiht wurde. Es wurde der Versammlung noch mitgeteilt, daß die Herzogin Sophie Charlotte dem Gustav Adolf-Verein beigetreten sei und daß die Großherzogin das Protektorat übernommen habe. Nach dem Rechenschaftsbericht beliefen sich die Einnahmen auf 6682 Mk., die Ausgaben auf 6499 Mk., mithin ist ein Kassensaldo von 183 Mk. da. Sämtliche Vorschläge, die durch den Vorstand gemacht wurden, fanden Annahme. Zur Hauptversammlung des Zentralvereins nach Köln wählte man als Abgeordneten Pastor Lindemann-Elisabethsfehn und als Vertreter Pastor Wilkens-Oldenburg; in den Vorstand wurde Regierungsrat Gramberg gewählt. Nächster Feiertag des Hauptvereins Oldenburg ist Bräse. Ein gemeinschaftlicher Mahl vereinigte darauf die Festgäste, und um 4 Uhr begann in Meyers Saal die Nachfeier, wozu sich viel Besuch eingestellt hatte. Die Ansprache des Herrn Pastor Lohse-Stollhamm hatte zum Inhalt die Lebensbilder eines Vorkämpfers für die Gustav Adolf-Sache: Fritz Hiedner. Pastor Wilkens-Oldenburg berichtete über die „Los von Rom“-Bewegung in Österreich, und Kirchenrat Wilschberger-Zwischenahn sprach das Schlusswort. Die Kollekten ergaben: 75,89 Mk., gesammelt beim Festgottesdienst und bestimmt für die Anschaffung der Orgel für die Kirche in Elisabethsfehn, und 64,52 Mk., gesammelt bei der Nachfeier und bestimmt zur Hälfte für österreichische und zur Hälfte für die spanischen Evangelisten.

* **Varel**, 29. Aug. (Reicher Ernteeleg.) Ein hiesiger Bürger, der im Frühjahr von einem Freunde einige Pflanzkartoffeln einer neuen Sorte zum Geschenk erhalten hatte, heimste dieser Tage seine Ernte ein. Unter 12 Stämmen fand er 519 Knollen und zwar zwischen 73 und 27 Knollen pro Stamm. Diese 519 Knollen wogen über 36 Pfund und nahmen die 12 Stämme eine Fläche von 1 1/2 Quadratmetern ein.

* **Moorriem**, 29. August. Ein origineller Vorfall, der viel belacht wurde, ereignete sich neulich dem Gem. zufolge hier in einem Dorfe der Nachbarschaft. Ein Landwirt hatte hiesigen Enten eingeschickt und der Gemeindevorsteher machte dieses durch die Anzeigen bekannt. Da sich kein Eigentümer meldete, wurden die Enten öffentlich zum Verlaufe aufgeführt und für zehn Mark weggeschlagen. Als nun der Geschädigte seine Vergütung erhalten hatte und die übrigen Kosten veranschlagt waren, hatte man die Summe von 13 Mk. 50 Pfg., so daß noch 3 Mk. 50 aus der Gemeindefasse bezahlt werden mußten.

* **Wilschhausen**, 30. Aug. Im Hause des Bädermeisters Morisse an der Börsenstraße wütete in der vergangenen Nacht ein Schandeneu. Auf das Alarmsignal erschienen die Berufsfeuerwehr mit der Dampfprize, die hiesige freiwillige Feuerwehr, sowie die Wehren aus Bant und Heppens, welche gemeinsam dem entseffelten Element zu Leibe gingen. Nach zehnstündiger Arbeit, die sich in der Hauptsache auf den Schutz der Seiten- und

Nachbargebäude erstrecken mußte, konnte die Gefahr einer Weiterverbreitung als beseitigt gelten. Wie sich bei Einstellung der Löscharbeiten herausstellte, war das Vorderhaus bis auf den Keller völlig ausgebrannt, hingegen war die im Seitengebäude befindliche Bäckerei gerettet worden. Ein erheblicher Schaden dürfte den von dem Brande betroffenen fünf Familien kaum erwachsen, da sie bis auf eine versichert waren. Das Feuer ist im Dachgeschloß entstanden und vermutlich auf eine schadhafte Stelle im Schornstein zurückzuführen, denn vor wenigen Wochen war auf dem Boden auch schon Feuer entstanden. Da auf dem Boden Holz und Torf lagerte, ist es nicht unwahrscheinlich, daß einige Funken aus dem Schornstein den Weg auf den Boden gefunden und dort den Torf in Brand gesetzt haben. Ein im Hause wohnender Grenzaufer, der nach Mitternacht vom Dienst zurückkehrte, bemerkte bereits beim Einbiegen in die Börsenstraße kurz vor 1 Uhr leuchtendes Feuerzeichen. Er traf eine Familie bereits beim Auszug. Seine Frau war kurz zuvor aus dem Schlafe erwacht, weil große Stücke Kalk von der Decke herabfielen und starker Qualm sich bemerkbar machte. Die Frau hatte sofort ihre Kinder geweckt und den Hauswart von der Gefahr benachrichtigt, worauf dann die Feuermeldung erfolgte.

* **Stradholt**, 29. August. Trotz des ungünstigen Wetters hat unter diesjährigen Missionsfest den schönsten Verlauf genommen. Etwa 6000 Festgäste waren anwesend. Die Kollekten ergaben im ganzen 1905,19 Mk.

* Aus **Norderney** schreibt man dem H. C.: Die traurige Kunde von dem verunglückten Norderneyer Fischer ist hinausgedrungen über das Watt und sicher auch die Mitteilung, daß in wenigen Tagen Tausende für die Hinterbliebenen zusammengeflohen sind. Dieses Ergebnis ist so ziemlich dem edlen Bemühen eines genialen Künstlers zu danken, der sein reiches Können in selbstloser Weise in den Dienst der Menschlichkeit stellte. Professor Börmel, der im Meereslande Gruppen, Figuren u. modellierte, die einbringlicher zu Herzen sprachen, als es Worte vermocht hätten. Bis tief in die Nacht hinein war er unermüdlich tätig, um immer neue Schöpfungen seinen Mitmenschen vor Augen zu führen. Begleitet mit dem ertrunkenen Fischer im Arme, in großen Dimensionen ausgeführt, Mutterglück, ein reichendes Medaillon, die Mutter ihr Kind haltend, die schlafende Majade in verschiedenen Auffassungen, ein idealer Frauenkopf, ein Profil unseres Kaisers, nach einem Zweimarstück modelliert, und andere Gruppen entstanden in rascher Folge. Ein seltener Genuß, der doppelt auf das Gemüt wirken mußte, wo es, losgetrennt von beruflichen Sorgen, sich einmal ganz menschlichem Empfinden hingeben konnte. Die Bepfehlung dieser hervorragenden Schöpfungen, die leider aus so vergänglichem, fast unmöglichem Material hergestellt waren, bildeten bald den Inhalt eines jeden Gesprächs. Die photographischen Vervielfältigungen können die Erinnerung an die leider so vergänglichem Werke wachhalten, aber sie können auch nicht annähernd die Vollkommenheit der Sandmodelle wiedergeben, denn meistens sind z. B. die Köpfe verkrüzt, da aus zu geringer Höhe aufgenommen. Den Rückgängen von Norderney wird die Erinnerung an diese Sandmodelle unvergänglich sein und Professor Börmel darf die Uebersetzung mitnehmen in sein Heim im Grünewald bei Berlin, daß er durch sein Wirken, ganz abgesehen von dem erfreulichen Erfolge für Wohltätigkeitszwecke, viel Anregung gegeben.

* **Spiereroog**, 28. August. Die gestrige Hochflut hat ein großartiges Schauspiel. Die wildbewegte See überflutete die südlichen Wiesen, die Wassermaassen traten sogar bis dicht an das Dorf heran, doch konnte das Vieh noch rechtzeitig gerettet werden, nur einige Bodelaren und Strandröhre sind dem Elemente zum Opfer gefallen. Die Landungsbrücke von Langeoog hat sehr gelitten; die an unseren Strand geworfenen Trümmer sollen von ihr herühren. Der Dampfer Nordfriesland mußte seine gestrige Fahrt nach hier einstellen und traf erst nachts wieder ein. Heute wurden während einer Dampferfahrt auf der Strecke zwischen Spiereroog und Wangeroog mehrere Küstenfahrer, darunter ein mit Mehl beladenes Schiff, angetroffen, die vollständig verloren sind; die Mannschaft hatte sich mittelst Boote in Sicherheit gebracht. Der neu angebaute Teil der Wangerooger Landungsbrücke ist von den Fluten weggerissen worden. (Auch aus Vorkum wird gemeldet, daß der Sturm und die Hochflut vielen Schaden am Strande angerichtet haben. Starke Wälle wurden ausgerissen und weggetrieben. Einige Brücken sind zerstört. Am schlimmsten weggenommen sind die Zelte, die, an die Mauer herangedrückt, zum Teil zerstört und unbrauchbar gemacht worden sind.)

* **Osterhede**, 28. August. Gestern Mittag wurde von Rechtsenleth aus Westrum signalisiert, daß eine hohe Flut verurteilt. Die Flut kam so plötzlich, daß viele Arbeiter nicht mehr den schließenden Deich erreichen konnten, sondern auf Bäumen und Wägen zuflucht suchen mußten, wo sie später mit einem Boote abgeholt wurden.

Neueste Nachrichten.

(Telephonische Nachrichten.)

Berlin, 31. Aug. Ende August läuft die Frist ab, bis zu welcher die preussischen Minister ihren Mehrbedarf für das Jahr 1902 beim Finanzminister angeben können und es beginnt die Periode der Etatsaufstellung. Diese wird sich nach den Berl. Polit. Nachr. im laufenden Jahre unter wesentlich anderen Verhältnissen vollziehen als im Vorjahre. Die genannte Korrespondenz teilt darüber mit: „Bei der Aufstellung des Etats für 1900 konnte mit einer Einnahmevermehrung von rund 146 Millionen Mark, bei der Aufstellung des Etats für 1901 sogar mit einer solchen von 177 Millionen Mark gerechnet werden. Von der Annahme einer entsprechenden Vermehrung der Tilgungsmittel für den Bedarf des Jahres 1902 kann aber nicht entfernt die Rede sein.“

Stuttgart, 31. Aug. Nach einer hier eingelaufenen Depesche ist Prinz Hermann von Sachsen-Weimar heute früh in Berchtesgaden gestorben.

Sau Sebastian, 31. Aug. Das deutsche Schulschiff Stein erschien wieder vor dem hiesigen Hafen, wofür dort den Anker aus und wechselte einen Salut mit dem hier liegenden spanischen Geschwader. Die Königin-Regentin wird morgen zu Ehren der deutschen Offiziere ein Gastenfest geben.

Petersburg, 31. Aug. Das Kaiserpaar ist gestern Nachmittag mit Familie von Peterhof auf der Nacht Standard nach Dänemark abgereist.

London, 31. August. Dem Standard wird aus Pretoria von vorgestern telegraphiert: Ende Juli befanden sich in den Konzentrationslagern von Transvaal im ganzen 62 479 Personen (Buren), nämlich rund 10 000 Männer, 23 000 Frauen und 28 000 Kinder im Alter von 1 bis 12 Jahren. Bis Ende Juli waren 1067 Personen gestorben, darunter 860 Kinder.

London, 31. Aug. Die Times meldet aus Tanger: Der Sultan verabschiedete die Verlegung des Hofes nach Fez auf unbestimmte Zeit.

London, 31. Aug. Die Times meldet aus Schanghai von gestern: In hier eingegangenen Berichten über die Strofen, welche anlässlich des Gemetels von Chuchau verhängt worden sind, heißt es: Der Hauptmann, der die Wache hatte, ist am 25. August entthauptet worden. Der Gouverneur ist bereit, noch 24 andere, weniger Schuldige zu bestrafen. Der Provinzialschachmeister Jungsching und der Taotai Bao, die in erster Linie Schuldigen, haben kürzlich Hangeischau verlassen, ohne begnadigt zu werden. Letzterer befindet sich dem Vernehmen nach auf der Reise nach Singapur. Man glaubt übrigens nicht, daß eine andere Strafe als Verlust des Amtes verhängt werden wird.

Newyork, 31. August. Ein Eisenbahnzug ist bei Fairville im Staate Newyork entgleist; 8 Personen wurden getötet, 13 verletzt.

Dem hiesigen Journal wird aus Quito gemeldet: Die columbischen Aufständischen sind dem Vernehmen nach an der columbischen Grenze in Sicht der Regierungstruppen, eine Schlacht wird erwartet.

Berlin, 31. August. Der Rat-Stg. zufolge findet der Verbandstag des deutsch-österreich-ungarischen Verbandes für Winenschiffahrt vom 2. bis 4. September in Breslau statt.

Offenbach, 31. August. Heute Vormittag entstand hier in einem Laboratorium durch Entzündung von Blispulver eine Explosion. Das Laboratorium ist völlig zerstört. Menschen sind nicht umgekommen, nur ein Kind wurde unerblich verletzt. Die Feuerwehr beseitigte jede weitere Gefahr.

Paris, 31. Aug. Das Echo de Paris behauptet, der Transvaalgandide Dr. Leyds habe bei dem französischen Minister des Auswärtigen Delcassé Schritte gethan, um eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Rußland und Präsident Krüger zu ermöglichen. Delcassé habe jedoch den Einwand erhoben, die Anwesenheit Krügers könnte zu unfreundlichen Rundgebungen Anlaß geben, deren Charakter mit dem zu Ehren des Jaren geplanten Feste nicht im Einklang stünde. Dr. Leyds habe im übrigen in derselben Angelegenheit bei dem russischen Botschafter Grafen Lambdors Schritte gethan.

Amthliches

Die im September d. J. fälligen Steuern, — Grund- und Gebäudesteuer, Einkommensteuer —, Deich- und Seelanlagen, Rentengeld, Holzverkaufsgeld, Sporteln und Gebühren u. sind von den Zahlungspflichtigen:

- a. der Gemeinde Minsin am 3. Sept.,
- b. der Gemeinde Warben am 4. Sept.,
- c. der Gemeinden Wippels u. St. Jooft am 5. Sept.,

d. der Gemeinden Oldorf und Westrum am 6. Sept.,

e. der Gemeinde Waddewarden am 7. Sept.,

f. der Gemeinde Patens am 9. Sept.,

g. der Gemeinde Sengwarden am 10. Sept.,

h. der Gemeinde Sillenstede am 11. Sept.,

i. der Gemeinde Fedderwarden am 12. Sept.,

k. der Gemeinde Accum am 13. Sept.,

l. der Gemeinde Sande am 14. Sept.,

m. der Bauerschaften Schortens und Groß-Ottum am 17. Sept.,

n. der Bauerschaften Hoffhausen, Schoof und Abderhausen am 18. Sept.,

o. der Gemeinde Clevers am 19. Sept.,

p. der Gemeinden Sandel und Wiesels am 20. Sept.,

q. der Gemeinden Mibboge u. Wangeroog am 23. Sept.,

r. der Gemeinde Tetens am 24. Sept.,

s. der Bauerschaft Hoffinger u. Johann Meiners Rott am 25. Sept.,

t. der übrigen Bauerschaften der Gemeinde Hohenkirchen am 26. Sept.,

u. der Gemeinde Jeber am 27. Sept.,

und zwar von morgens 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr an die Amtsreceptur Jeber zu errichten.

Jeber, 1901 August 26.

Ant.

J. B. d. A.: Muzenbächer.

Gemeindefachen.

Freitag den 6. September nachmittags 4 Uhr wird im Bargeschen Wirtshause zu Accum die Ausverdingung der jährlichen Unterhaltung der besteuerten Fußwege der Gemeinde Accum nebst Lieferung des erforderlichen Sandes stattfinden.
Gangewerth, 1901 August 24.

J. G. Schmeden.

Freitag, September 6, nachmittags von 3 Uhr an werde ich in meinem Hause haben:

eine Gemeindeumlage im Betrage von 50 Pfg. pro Hektar inkl. Gebäudemittelwert,
einen Armenbeitrag von 25% nach der Einkommensteuer.
Restanten zur Landwirthschaftskammer erinnere an Zahlung.
Baddewarden. M. Zwitters, Mfr.

Gemeinde Sillenstede.

Die Gehungsliste der Beitragspflichtigen zur Landwirthschaftskammer ist auf 8 Tage in Eumens Gasthause hief. zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausgelegt. Zur Erhebung der Beiträge wird Termin angelegt auf

Dienstag den 3. September d. J. vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr in Eumens Gasthause hief. Zu zahlen sind 4/10% des Grundsteuer-Reinertrags.
Sillenstede, 1901 August 24.
J. G. Gills, Gemeindevorsteher.

Gemeinde Sillenstede.

Um Zahlung der rückständigen Beiträge zur Dienstbotenkrantentasse sowie um An- und Abmeldung der Dienstboten, soweit rückständig, wird ersucht und zwar bis zum 3. September d. J.
Sillenstede, 1901 August 29.
A. Ibers, Rechnungsführer.

Brandversicherung für Gebäude.

Zur Verhandlung über einen Brandschaden in Warben wird eine Sitzung der engeren Kommission auf
Dienstag den 3. September d. J. vormittags 10 1/2 Uhr im Adler hieselbst angesetzt.
Der Direktor.
A. Dinnen.

Zu verkaufen

Billig zu verkaufen
1 Sofa und 4 Polsterstühle, noch sehr gut erhalten.

Gerh. Müller.

Kleiderchränke, selbstverfertigt, große und kleine, spottbillig zu verkaufen.
Sever, Siebenteufelsfr. J. Balster.

Alsfuken

empfehlst J. G. Cassens.

Hansa-Linoleum,

altbewährte Qualität,
2 Meter breit.

Einfarbig.		Granit	
Stärke ca.	Qumtr.	mit durchgehendem Muster, welches sich nie abtritt.	
2,2 mm	2,30 Mk.		
3 "	3,20 "	Stärke ca.	Qumtr.
3,6 "	3,75 "	2,2 mm	3,30 Mk.
4 "	4,-- "	3,3 mm	4,10 "

Inlaid-Linoleum, mit grossem durchgehendem Stein-, Fliesen- oder Blumenmuster, welches sich nie abtritt:
Stärke ca. 2,2 mm 3,3 mm
Qumtr. 5,-- Mk. 6,-- Mk.

Wandlinoleum,

125 cm breit, 2,2 mm dick,
pr. lauf. Meter 3,50 Mk.

Andere Fabrikate:

Gemauert: 1,83 und 2 Meter breit,
Stärke ca. 1,8 mm, Qum. von 1,35—1,70 Mk.
Das mehrfach empfohlene Teppich-Inlaid, 3,3 mm dick, mit kleinen, unbedeutenden Fehlern, die die Haltbarkeit nicht beeinflussen, ist zum früher angekündigten Preise noch auf Lager.

J. C. B. Wölkel.

Buckpomade, beste,
1 große Dose 6 Pfg. J. G. Cassens.

Die ersten Neuheiten der Herbst-Saison

in Costumes, Costume-Röcken, sowie in Blusen in Sammet, Seide und Wolle und Morgenröcken sind bereits eingetroffen.

A. Mendelsohn.

Erdbeerpflanzen

empfehlst
Sever, Rosenstr. Aug. Windels.

Einige

gebrauchte Fahrräder
habe billig zu verkaufen.

J. Cramer.

Lieferung fertiger Baby-Auskleidern.

Erstlings-Hemdchen
10, 15, 20, 25, 30, 35 Pfg.
Gestrickte Jäckchen,
niedl. Ausführung, v. 30 Pfg. an.
Lätzchen von 8 Pfg. an.
Euren von 40 Pfg. an.
Binden, Windeln.
Wickelbänder v. 25 Pfg. an.
Entzück. Taufkleidchen,
Tragelkleidchen, Hütchen,
Badetücher, Gummistoff,
Kinderbetten
und alles sonstige, was zu
einer kleinen Aussteuer gehört,
empfehlst

Ernst Benders, Sever,
Baby-Bazar.

Neue grüne Erbsen, leicht mürbekochend.

Kraut-, Rummel- und weißen Käse
empfehlst billigst Warnjen

Klauenöl,

präpariert für Nähmaschinen und
Fahrräder, von

H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik, Hannover.

Zu hab. in allen best. Handlungen.

Bruchbänder.

Mühlensfr. W. Meentzen,
Sattlermeister.

20000 Rote Betten

wurden vers. ein Beweis, wie beliebt
m. Betten sind. Ober- Unterbett u.
Kissen 12 1/2, prachtl. Hotelbetten nur
17 1/2, Herrschafts-Betten 22 1/2, Mk.
Preisliste gratis. Nichtpass. zahlb. Betrag
retour. A. Kirchberg, Leipzig, 36.

Hiesigen Speck,

dick und gestreift, 100 Pfund 70 Mk.,
empfehlst Friedr. Sieffen.



Lüt-ticher

In Jagdgewehren

erhält ich neue Sendungen und empfehle ich dieselben in großer Auswahl. Ferner

Globetbüchsen, Revolver
nebst Munition.

Rottweiler Jagdpatronen,

Zentral und Besaunders, in den Kalibern 12, 14, 16, 20.

Rauchlose Jagdpatronen,

Rottweil, Spiralt und Japan.

Patronenhüllen in allen Kalibern, Schrot,
Pulver, Rottweil 4, Girchmarke 2 und 4, Diana.

Puck u. Ladegerätschaften in allen Kalibern, sowie Gasetaschen, Patronentaschen,
Patronengürtel, Rucksäcke, Hühnerklingen, Gamaschen, Jagdhuhe,
Feldflaschen etc. etc.

Sever, Renestr.

J. F. Oetken.



Elektrische Haustelegraphie.

Telephone, Tableaux, Glocken, Elemente, Drähte,
Kontakte etc. liefert und installiert

E. F. C. Duden.

Preisliste und Anschlüsse, Skizzen gratis.

Evenische Pflüge und Eggen

hält in großer Auswahl am Lager

G. Klotz.

Hochf. Speise- und Weinsegg empf.

G. Klotz.

Sprengels Chokoladen in verschied.
Preislagen sowie Ia. leichtflüss. Kakao.

G. Klotz.

Ia. Apfelwein à Fl. 35 Pfg. Obst-
kochenwein à Fl. 40 Pfg., sowie verschied.
andere Beerensweine.

G. Klotz.

Gebr. Kaffees, nur eigene
Röstung, empf. in versch.
ff. Sorten G. Klotz.

Erwarten in nächster Zeit

Anthracitkohlen,

Salontohlen,

Rußtots I,

Rußtohlen,

Stückkohlen,

worauf Bestellungen auf Lieferung ab
Bahn in diesen Tagen erbitten.

Habben & Wiggers.

Zu verkaufen

eine junge schwere, nahe am Kalben stehende
Kuh. Nehme auch gutes Vieh in Tausch.
Mittengroden. G. Bagen.

Habe ein Enter, Stinfüllen, und eine
fähre Kuh zu verkaufen.

Botthuse. Wllh. Wllms.

Baranaspäne, vorzüglich zum Waschen
zartfarbiger Stoffe, Packt 10 und 20 Pfg.
mit Gebrauchsanweisung. G. Klotz.

Gutes Dalmatiner Insektenpulver, sehr
wirksam, in Pack zu 10, 20, 50 Pfg. G. Klotz.

4 Pfd. frisch gebr. Kaffee für 3 Mk. G. Klotz.

Schönen schmackhaften alten Kraut- und
Kümmelkase empfehlst G. Klotz.

Butter, fr. Molkerei, Centrifugen- u.
Klumpenbutter, Eier Stiege 1 Mk. G. Klotz.

H. marin. Herlinge St. 10 Pfg. G. Klotz.

Hochfeine fette Kieler Bückinge sind
frisch vorrätig. B. Roeniger.

Jährige amerik. Ring- und Stäben-
äpfel, um damit zu räumen, Pfund
20 Pfg. B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

B. Roeniger.

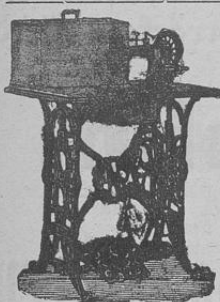
B. Roeniger.

B. Roeniger.

J. H. Böger, Jever. Schluß des Geschäfts September 15.

Der bis dahin dauernde Ausverkauf bietet beste Gelegenheit zu günstigsten Einkäufen, und bitte ich ganz besonders meine hochgeschätzte Kundschaft um gefällige Entnahme von Waren.

Damenhemden, Nachtsachen, Hosen, weiße Röcke, Planel Röcke zc.	Oberhemden, Kragen, Stulpen, Vorhemde, Schlipse zc.	Schürzen- u. Kittelzeuge, Schudegut, grüner Körper, Blaulinien.	Weiße, bunte und seid. Schürzen, Kinderschürzen.
Normal-Unterzeuge für Damen, Herren, Knaben.	Taschentücher, Buchstättentücher, Spitzen, Besätze zc.	Leinwand, Körper, Planel, Mouleaux- und Futterleinen.	Angez. Servietten, Schürzen, Sofenstreifen, Hemdenpassien zc.
Zulitte, Bezüge, Betttücher, Stieppdecken, Bettdecken.	Fischzeug, Servietten, Gedecke, Hand- und Küchentücher zc.	Wolldecken, Viberdecken, Pferdedecken, Kuhdecken, Strohlade.	Zelttuch zc. zc.
Große und kleine Netze in Gardinen, Kongreg- und Mouleauxkoffen. Fischdecken zc.			



Naumanns
Machmaschinen sind die besten!

Gute Handmaschinen anderer Fabrikate
von 39 Mk. an,
gute Trittmaschinen von 60 Mk. an.
Großes Lager bei
Wilh. Struck.

Schönen trockenen Säewitzen,
Squarehead, hat zu verkaufen
Friedr.-Aug.-Groben. H. Gerdes.

Offene Stellen

Ein Hausbursche

zum 1. November gesucht.

A. Mendelssohn.

Gesucht

zum 1. November ein accurates Mädchen
gegen hohen Lohn.

Frau Friedrich Schassen,
Carolinensiel.

Zum 1. Oktbr. oder später ein Mädchen
für Hausarbeit. G. Klotz.

Gesucht

zum 1. Oktober oder November ein ordent-
liches Mädchen.

Bädermeister Jollenkopp.
Wilhelmshaven, Friederikenstr. 6.

Suche einen tüchtigen soliden Gehilfen
für meine Bäder mit Dampfbesitz auf
den 14. September. Unter Lohn, dauernde
Stellung.

Bant. Martin Henning.

Auf sobald wie möglich eine Haus-
halterin für einen landwirtschaftl. Betrieb.
Offerten befördert die Exped. d. Bl.
unter A. S.

Gesucht

pr. November Mädchen, Mädchen für
Küche und Haus, bessere Hausmädchen,
junge Mädchen schlicht um schlicht, junge
Mädchen gegen Salär, junge Mädchen bei
eingelegten Damen gegen etwas Salär,
Haushalterinnen.

Frau Blumensaatt.
Oldenburg, Gr., Kriegerstraße 15.

Gesucht

zum 1. Oktober ein tüchtiges Mädchen für
Küche und Haus, das mit der Wäsche
Bescheid weiß, und ein Zweitmädchen, das
kinderlieb ist und plätten und nähen kann.
Anmeldungen an Frau J. Stein.
Emden, zwischen beiden Bleichen.

Gesucht

zum 1. November ein Mädchen von 16
bis 18 Jahren.

Wilhelmshaven n. Neue Wilhelmshtr. 22.
J. Chr. Carstens,
Kolonialw.- u. Porzellangesch.

Für ein Eisenwarengeschäft in Olden-
burg wird zum 1. Oktober cr. ein tüch-
tiger Verkäufer gesucht. Offert. unter
M. H. 683 an J. Büttner's Annoncen-
Expedition, Oldenburg i. Gr., erbeten.

Zu kaufen gesucht

Suche 20 reinfarbige schwere
Rinder, sowie 20 Herdbuch-
stiere anzukaufen. Offert. erb.
Jever. Fr. Susemann.

Bernsprecher Nr. 4.

Meiner werten Kundschaft hierdurch die ganz ergebene Mitteilung, dass ich mit heutigem
Tage mein Geschäft an

Herrn Adolf Peters

übergeben habe. Indem ich an dieser Stelle für das mir während der vielen Jahre in so reichem
Masse bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich freundlichst, das mir ge-
schenkte Vertrauen auch meinem Nachfolger entgegen zu bringen.

Sande i. Oldbg., 31. Aug. 1901.

Hochachtungsvoll
C. Janssen Wwe.

Höflichst bezugnehmend auf obige Annonce teile einem geehrten Publikum von Sande
und Umgegend mit, dass ich heute das Geschäft von

Frau C. Janssen Wwe.

übernommen habe und in unveränderter Weise fortführen werde. Indem ich meiner gesch. Kund-
schaft prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte, mein junges Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen.

Sande i. Oldbg., 31. Aug. 1901.

Hochachtungsvoll
Adolf Peters.

Ein gutes Marsh-Landgut

zur Größe von 50 bis 60 Matten wird
von mir zum Antritt Mai 1902 in Auf-
trag anzukaufen gesucht.

Hohentkirchen. J. F. Detmers,
Aukt.

fortwährend fette
Kälber
und Schweine
zu höchsten Tages-
preisen.
Neuestr. 257.
Carl Meyerhoff.

Suche sofort anzukaufen
schwere Mast-Ochsen, do. Bullen,
sowie schwere Bullfäler und
beste tragende Rinder.
Um Offerten bittet

H. Haase.

Jever, 31. August 1901.

Suche reines Roggenlangstroh anzu-
kaufen.
Graßhaff. U. r. Janßen.

Kaufe fortwährend Pferde zum
Schlachten und zahle die höchsten Preise.
J. Neemann.

Bant, Grenzstraße Nr. 48.

Zu vermieten

Zu vermieten
auf November eine kleine Oberwohnung,
passend für eine bis 2 Personen.
Jever, Rossmarktstr. J. Bübber jr.

Verm. Anzeigen

Heute Abend und morgen

Enten-Vertegeln

bei Gastwirt Janßen, Schlachte.

Suche

2 bis 4 Hektar Nachweide oder Gtgrün.
Angebote erbitte mit Preisangabe.
Ostern. W. Bruninga.

Bernsprecher Nr. 4.

Bremer Zierschau 5. September 1901.

Anton Kramer senr., Zahntechniker, Jever, Bahnhofstraße.

Sprechstunden:

Morgens von 8-1, nachm. von 2-6,
Sonntags von 9-1 Uhr.

Zum Aufpolstern

von alten Sofas und Matratzen, Tapezieren
von Zimmern, Auslagern von Wagen
in und außer dem Hause, unter Garantie
guter Arbeit, empfiehlt sich
Jever, Wangerstr. Wachtel.

Imkerverein Jeverland.

Versammlung Dienstag den 3. Sept.
morgens 10^{1/2} Uhr im Vereinslokale.
T.-D.: Ausstellung und Sonntagverkaufs-
genossenschaft.

Der Vorstand.

Entlaufen

eine schwarzbunte güfte Kuh mit einem
langen Strich.

Dem Auskäufer sichere eine gute
Belohnung zu.

W. Schröder.
Melbungen bei J. Held, a. d. Schlachte.

Ein junger Mann sucht Wohnung mit
voller Kost, oder ohne Mittagstisch, oder
ganz ohne Kost. Angebote unter A. 3
an diese Zeitung erbeten.

Anzuleihen gesucht

für prompte Zinszahler mehrere Kapitalien
zu 2000, 5000, 6000, 12000, 15000 und
20000 Mark.

Heppens, 1901 August 29.

J. B. Harms, Aukt.

Singverein.

Die Uebungen beginnen Mitt-
woch den 3. September.

Geburts-Anzeigen.

(Statt besonderer Meldung.)

Durch die glückliche Geburt eines ge-
sunden Söhnchens wurden hoch erfreut
Apotheker G. Göbde u. Frau
Ludwina geb. Fischer.
Hooftel, den 30. August 1901.

Statt Ansage.

Durch die glückliche Geburt eines
prächtigen Knaben wurden hoch erfreut
Karl Hildebrand und Frau.
Medern, 30. August 1901.

Durch die Geburt eines Töchterchens
wurden erfreut

H. Verends und Frau
Elise geb. Windt.
Rahrdum, 31. August 1901.

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung zeigen an:

**Johanne Harms
Wilhelm Göze.**

Hohentkirchen. Haspe bei Jagen
(Westfalen).

Marie Lauts Adolf Röper

Verlobte.

J. St. Bußrow
i. S.

Bußrow
i. S.

Dierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.



Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 A. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Beleglohn 2 A.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Mettler & Söhne in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

Nr 205.

Sonntag den 1. September 1901.

III. Jahrgang.

Zweites Blatt.

* Wochenschau.

Das um diese Zeit des Jahres übliche Fragepiel: Kommt der Zar oder kommt er nicht? hatte in diesem Jahre nur eine ganz kurze Dauer, selbst mit den Ergänzungen: Wann kommt er und wohin kommt er? Man weiß, wann und wohin er kommt, daß Danzig über Kiel gesetzt hat und daß auch Graf Bülow dabei sein wird. Zur Entschädigung für die Kurzlebigkeit dieses Spiels, an das die Presse sich im Laufe der Jahre fast wie früher an die Seeflange gewöhnt hatte, ist Prinz Tschun, genannt der Sühneprinz, in Basel zurückgekehrt, und man variierte das Fragepiel: Kommt er — der Sühneprinz nämlich? Warum ist er nicht gekommen? Wie lange wird er in Basel bleiben? Erst wurden als Grund für die Reiseunterbrechung Gesundheitsrücksichten angegeben. Diese Unterfals-Ausrede der Politiker und Diplomaten, die mit ihr gerade so häufig operieren wie gewisse Leute mit dem „großen Unbekannten“, ist auch den Chinesen nicht ganz unbekannt, wie man von dem ein Duzend Mal schwer erkrankten und ein halbes Duzend Mal beinahe gestorbenen Rühnungsschön zur Genüge belehrt worden ist. Aber auch die Krankheitslüge hat in der Regel kurze Beine, und ohne ein Seher zu sein, wußte jeder bald, daß was vorging, aber man wußte nur nicht, was. Man wußte nicht, aber man vermutete einen der chinesischen Verschleppungsstricks. Diese Version hielt sich länger als die plöggliche „Erkrankung“, machte aber schließlich doch der anscheinend begründeten und beglaubigten Erklärung Platz, daß man in Berlin für gut befunden habe, dem jugendlichen Prinzen klar zu machen, daß er die Reis nach Berlin nicht zum Vergnügen, auch nicht nur um allerlei Ehrenbezeugungen zu erhalten, gemacht habe, sondern um Abbitte zu thun für das schwerste bürgerliche und gleichzeitig verdammenswerteste internationale Verbrechen, einen Gesandtenmord. Diesen eigentlichen Zweck der Reise hatten die Chinesen anscheinend total vergessen, welche Art Vergeltlichkeit zu den Requisitionen chinesischer Staatskunst gehört, und mit der in solchen Dingen den Chinesen eigenen Geschicklichkeit zu verfahren gesucht. Die chinesische Tusch in figürlichen Sinne ist genau so berüchtigt wie die wirkliche chinesische Tusch berüchtigt ist. In den nächsten Tagen insofern darf man hoffen, trotz allem den Prinzen in Berlin seine Pflicht erfüllen zu sehen und gleichzeitig die Nachricht zu erhalten, daß das Friedensprotokoll unterzeichnet ist und das ausgedehnte chinesische Intermezzo vorläufig seinen offiziellen Abschluß gefunden hat. Auf wie lange? das ist eine Frage, die nicht alle so optimistisch beantworten wie der rede, gewandte Graf Waldersee.

Da hier von Kommen und Gehen die Rede ist, möchten wir gleich erwähnen, daß man in Frankreich sich unabhängig auf das Kommen des Zaren freut, dem zu Ehren man sogar politische Verbrecher amnestieren will. Das wäre eine ausgezeichnete Idee, wenn der Zar sich mit der gleichen Maßregel revanchieren wollte. Wäre das eine Freude in Sibirien und in der Peter Pauls-Festung und überall in dem riesigen russischen Reiche mit seinen unzähligen politischen Verbrechern, die zum Teil die besten Kassen und die edelsten Menschen sind. — Man gleicht den Anschein, das Kommen eines andern Mannes, des französischen Botschafters in Konstantinopel, nicht sehr ernst zu nehmen. Es wäre auch thöricht, wenn man glauben wollte, die Differenz mit dem Sultan wegen der Dualgesellschaft sei ein genügender Grund für das, was sonst einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen zwei Reichen zu folgen pflegt, zumal, noch ehe Konstantinopel verlassen hatte, der Sultan sich zu weiteren Konzessionen verstanden hatte. — Aber im Zusammenhang mit den russischen Umtrieben auf der Balkanhalbinsel und den Truppenansammlungen in Süd-Rußland, die so bedeutend sind, daß man in Oesterreich-Ungarn offiziell Aufklärung verlangt hat und vielleicht bald offiziell verlangen wird, könnte die Sache bei der russisch-französischen Freundschaft vielleicht doch auch eine ernste Seite haben.

Dahem hat uns in letzter Woche das Gumbinner Urteil viel Stoff zu Erörterungen gegeben. Eine solche radikale und allgemeine Verurteilung eines gerichtlichen Urteils ist noch nie und nirgends dagewesen, am allerwenigsten in Deutschland, wo die Bewohner selten einer Meinung sind. Nicht minder bezeichnend als die Thatfache, daß die Organe aller Parteien, auch der beiden konservativen, sich gegen das Urteil erklärt haben, ist, daß sowohl gegen das Todesurteil als auch gegen die Freisprechung Revision eingelegt worden ist.

In Transvaal ging es in letzter Zeit stürmischer und trauriger her als seit lange. Das müssen die Engländer nach den Antworten und Erklärungen der Dewet, Botha, Steijn und Krüger und nach dem energischen Vorgehen der Buren gerade in letzter Zeit heraushaben: die Proklamations Ritschers hat genau das Gegenteil von dem bewirkt, was sie bewirken sollte, und bis zur Verstellung der Ruhe in Südafrika wird noch viel Blut fließen und noch viel Geld rollen müssen, wenn die Engländer selbst nicht ein Einsehen haben.

Maskenspiel des Lebens.

Roman von August Nemann.

(Fortsetzung.)

Prinz Arthur begab sich in der That auf sein Zimmer, die Diener stützten herbei, Licht anzuzünden; der Prinz sah ihnen zu, winkte ihnen zu verschwinden, startete eine Minute lang in die Flammen des Kachelofens und fing dann an, den weiten Raum hin und wieder mit seinen Schritten zu durchmessen. Zuerst war sein Kopf gefenkt, allmählich aber hob er sich höher, und die braunen Augen, die vorher nur matt geblüht und gleichsam einen Trauerschleier angenommen hatten, fingen an heller zu leuchten und sprühten endlich wieder ihre goldenen Lichter. Dann gürtete er den Säbel um, ergiff die Wägen und eilte den Burgberg hinab zum Hause des Majors von Vordolitz.

Es war bereits halb zehn Uhr, aber unter dem Schutze der Vertraulichkeit, die seit kurzem sein Verhältnis zur Familie angenommen hatte, trat er früh in das Wohnzimmer ein, wo er die Damen allein fand. Sie saßen bei der Lampe. Hedwig schrieb in ihrem kleinen Rechnungsbuche, das ein personifiziertes böses Gewissen für die Mutter und namentlich den Vater darstellte, da sie selbst sich scheuten, in Ziffern das Budget des Hauses klar vor Augen zu haben; die Frau Majorin häfelte, und Irma blühte über einen Roman hinweg mit träumerischen Augen nach einem hellen Sterne, der zwischen den Bäumen des Gartens hervorleuchtete und freundlich zum Fenster hereinlachte.

Als sie das Klirren des Säbels an die Sporen vernahm, erröte sie und atmete tief, sprang auf und empfing den Besucher an der Thür. Der Prinz war lebenshaftlich erregt, er wollte sie in seine Arme schließen, aber sie entwand sich ihm, nach den andern hinwinkend, und führte ihn zum Tische, wo er sich mit der Frau Majorin und Hedwig begrüßte. Beide standen auf und verbeugten sich, doch am tiefsten die Frau Majorin.

Der Prinz setzte sich zu den Damen und fing eine Unterhaltung an, die er möglichst leicht und ungezwungen zu führen bemüht war, aber es war ihm unangenehm, daß er etwas auf dem Herzen hatte. Seine Bewegungen, seine Blicke waren unruhig. Nun sprang er auf, sagte, daß er es drückend schwül im Zimmer finde, und zog Irma mit sich auf die Veranda und dann in den Garten hinaus.

„Meine teuerste, süßeste Geliebte,“ sagte er hier, indem er sie an sich zog und mit stürmischen Küffen ihre Hände und ihr Gesicht bedeckte, „liebst Du mich auch? Liebst Du mich, wie ich Dich liebe? Kannst Du alles für mich thun, wie ich für Dich?“

Sie erwiderte seine Liebesworten und Liebesversicherungen, dennoch verpönte sie lebhafteste Unruhe wegen seines aufgeregten Wesens.

„Was hast Du nur, Arthur?“ fragte sie. „Du bist heute so befremdet.“

„Ich will es Dir sagen, meine Heißgeliebte. Du mußt es wissen, damit Du Dich bereit machst, für unsere

Liebe zu kämpfen, wie ich es thue. Uns droht Gefahr, man will uns auseinanderreißen. Aber niemals soll es ihnen gelingen, wenn Du mir treu bleibst.“

Eine Bellemung überfiel ihr Herz. Was sie sich selbst leise zugeflüstert, was ihr Bruder und Hedwig ihr laut gesagt, das stand nun lebendig und drohend vor ihr.

„O Gott!“ rief sie aus, „ich bin verloren! So hat meine Ahnung mich doch nicht betrogen!“

„Du bist nicht verloren!“ rief er stürmisch. „Ich lasse Dich niemals. Es soll niemand gelingen, uns zu trennen. Vertraue mir, mein einzig geliebtes Leben!“

Er ersticke ihre Worte unter seinen Küffen und während sie, mit Thränen in den Augen, in seinen Armen lag, erzählte er ihr von dem, was geschehen war.

„Mein Vater will mich in ein mir verhaßtes Ehejoch schmieden,“ sagte er, „ich soll Familienrücksichten, ehegeizigen Plänen — was weiß ich — zum Mittel dienen. Sie haben eine Dame für mich ausgesucht, die ihrer Meinung nach vortrefflich für mich paßt, eine eiserne Kousine, wodurch Familienzweige miteinander verschmolzen, große Besitzungen vereinigt werden sollen. Ich soll dabei ungefähr das sein, was Isak war, als ihn Vater Abraham auf den Altar legte. Aber ich denke mich selber noch aus den Banden zu befreien. Meinem Vater Vorstellungen zu machen, das würde mir gar nichts nützen; er gehört zu den hartnäckigsten Männern, die ich jemals kennen gelernt habe. Auch meine Mama kann mir dabei nichts nützen, wenn sie auch wollte. Aber sie ist leider eben auch der Meinung, die kluge, kalte, entseßlich langweilige Kousine wäre gerade die beste Frau für mich. Man will mich mit ihr unterdecken, mit einer Kette mit schwerer Eisenkugel ans Bein binden. Aber sie werden sich irren. Noch bin ich nicht eingekerkert. Dir gehört mein Herz, süße Irma, Du sollst das Glück meines Lebens werden. Wir wollen ihnen mit einem fait accompli entgegenreten. Wir gehen zusammen ins Ausland und lassen uns dort trauen. Ich komme telegraphisch in Berlin um Urlaub ein, und ehe das Netz sich um mich zuschließt, sind wir über alle Berge.“

Es war zu dunkel im Garten, als daß der Prinz Irmas Gesicht deutlich hätte sehen können. Wenn Tageslicht darauf gefallen wäre, so würde ihn wohl der Wechsel im Ausdruck der großen schwarzen Augen erschreckt und die Blüt seiner stürmischen, einschmeichelnden Worte und Umrarmungen gedämpft haben.

Irma war zu Hause für Eltern und Geschwister immer ein Rätsel gewesen. Sie sprach nicht viel, sie hatte nicht die Gewohnheit, ihren Gefühlen und Gedanken leicht Ausdruck zu geben, wenigstens nicht über solche Dinge, die sie am meisten beschäftigten. Dafür war ihre Einbildungskraft um so reger. Man konnte sie mit einer Blume vergleichen, die schön und still auf ihrem Stengel sitzt und vom Winde geschaukelt wird, hierhin und dorthin geneigt, wie der Luftzug es will, dabei aber wohl heimliche Zwiegespräche unterhält mit der Sonne, die in ihren Kelch scheint. So hatte auch Irma heimliche Zwiegespräche unterhalten mit dem Sterne ihres Glückes und hatte Träume von Licht und Glanz geträumt. Bei den Worten des Prinzen aber zerrann ihr schönster Traum, und sie wurde von so heftiger Verzeiwung erfaßt, daß sie sich nicht zu beherrschen vermochte. Sie stieß den Prinzen zurück und preßte beide Hände vor ihr Gesicht.

Erschreckt von ihrer Bewegung und ihrem unterdrückten Schluchzen suchte der Prinz sie zu begütigen, bestärkte sie mit Fragen und Bitten, wollte wissen, was sie erzürnt habe und wiederholte die Versicherungen seiner Liebe. Aber alle seine Bemühungen bewirkten nur das Gegenteil von dem, was er zu erreichen beabsichtigte. Irma antwortete nicht, und ihre Erregung schien immer heftiger zu werden.

Er umfaßte sie, drückte ihren Kopf an sich und ihre Hände von ihrem Gesichte weg; ein blaßes, thränenfeuchtes Antlitz sah ihm entgegen.

„Was ist denn nur? So rede doch um des Himmels willen!“ bat er.

„O,“ rief sie, „Du hast gesehen, wie ich Dich liebe, und Du willst meine Liebe benutzen, um mich zu verderben! Ich habe alles gethan, um dieser unglücklichen

Geißenschaft zu widerstehen, aber Deine Verfolgungen haben meine Vorsicht vereitelt. Du solltest mein Beschützer sein, aber Du willst mich zu Grunde richten. Vor Dir selbst solltest Du mich beschützen, aber Du hast kein edelmütiges Herz. Wenn noch ein Funken von Ehrlichkeit in Dir ist, so verlaß mich und raube mir nicht das einzige, was ich besitze, meinen guten Namen, meine Ehre!"

Der Prinz geriet in große Verlegenheit und ward von seinen Gefühlen zerrissen, als er diese Vorwürfe, die doch ein Liebesgeständnis umhüllten, vernahm und diese schöne, jammervolle Gestalt sah, das ihm in der ungewissen Beleuchtung um so blässer und betrübter vor Augen stand. Er erschöpfte sich in Betenungen, daß er nicht daran dachte, sie zu verderben, daß er eher sich selbst als die Heißgeliebte zu Grunde richten wollte. Aber er sagte auch zugleich, daß es ihm unmöglich wäre, einen besseren Weg zu finden, als den er vorgeschlagen hätte, und er führte eine Menge von Gründen dafür an.

So gelang es ihm denn nicht, Irma zu beruhigen, und er geriet zwischen Liebe und Besorgnis in die peinlichste Stimmung. Fast erschien es ihm als eine Erleichterung, als sich plötzlich die Stimme des Majors erhob, der von der Veranda her rief und, wie es schien, in den Garten herabkam, um die Unterhaltung zu stören. Irma machte sich von ihm los und ging dem Hause zu. Der Prinz folgte ihr auf dem Fuße und begrüßte ihren Vater.

Der Major bemerkte wohl Irmas verstörtes Wesen, als sie an ihm vorbeikam, aber er machte keinen Versuch, sie aufzuhalten, sondern wandte sich sogleich an den Prinzen. Seine Stimme war ernst und nahezu streng; dennoch mischte sich ein sanftmütiger Ton hinein, der wenigstens den Damen bemerkbar wurde. Es klang, als wollte der Major zu erkennen geben, was jetzt sei glücklicherweise noch nichts geschehen, was nicht in seine überlegenen Pläne passe. Mit großer Höflichkeit lud er den Prinzen ein, zu ihm in sein Arbeitszimmer zu kommen, und der Prinz folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Litteratur.

Als einer der ersten Vertreter der Kalenderlitteratur ist fieber der **Lehrer Finkenbe Vöte** wieder auf der Bildfläche erschienen. Schon über hundert Jahre waltet dieser vorzügliche Kalender seines wichtigen Amtes, indem er alljährlich gesunde und kräftige geistige Nahrung in den Kreisen des Volkes verbreitet. Immer hat er Mitarbeiter zu finden gewußt, die sich darauf verstanden, in packender, allgemein verständlicher Sprache und von gut deutsch-nationalen Standpunkte aus, fern von Engstirnigkeit und parteiischer Verbissenheit, fern auch von selbstgewisser und häßlicher Märgelsucht, die Weltbühne kurz und übersichtlich darzustellen und den unterhaltenden Teil so zu gestalten, daß er nicht bloß einen angenehmen Zeitvertreib darbietet, sondern auch Geist und Gemüt lebhaft anregt und nachhaltig befruchtet. Auch der Jahrgang 1902 ist nach diesem alten guten Rezept gearbeitet. Wir wünschen dem trefflichen Volksbuche die weiteste Verbreitung.

Vermischtes.

* **Kolberg**, 28. August. Am letzten Sonntag hat in Rognow der Rnecht Emil Döring, ein 19jähriger Mensch, seinen im Rognower Walde Schafe hütenden Großvater, den 85jährigen Nachwächter Fik, erschossen. Der Leiche des alten Mannes sind 200 Mk. abgenommen, die Fik immer bei sich trug. Döring gestand die That ein. Er ertrug es, wie er sagt, nicht länger, daß sein Großvater, dem er einmal Geld gestohlen, ihm hierüber immer Vorwürfe machte.

* **Vom Broden**, 29. August. Der Witterungsumschlag wird im Harz sehr unangenehm empfunden. Massenhafte verlassen die Sommerfrüher die Luftkurorte. Die Brodenbahn führte heute noch eine Anzahl Touristen dem Broden zu, die aber sehr enttäuscht waren, da keine Aussicht vorhanden war; das ganze Brodengebiet war in starken Nebel gehüllt. Dabei ist es hier empfindlich kühl; nachdem gestern etwas Schnee gefallen ist, zeigte das Thermometer heute früh nur + 1,8 Grad Celsius an. Im Brodenhotel wird geheizt.

* Zu der am 27. August erfolgten Eröffnung des **Testaments** der Kaiserin Friedrich wird noch geschrieben: Der Besitz der verstorbenen Kaiserin setzt sich zusammen aus ihrer Wittgalt von ca. einer Million Mark und den Erbsparnissen, die durch ein wunderbares Talent der Einteilung allein von den Apanagen möglich waren. Diese Apanagen betrugen aus England achtaufend Pfund zuzüglich der Einkünfte als Kronprinzessin bzw. Kaiserin. Die Erbschaft der italienischen feierreichen Gräfin Galliera, die sich auf etwa drei Millionen Mark belief, ist für den Bau des Schlosses Friedrichshof, den einzigen Luxus, den die Verstorbene sich selbst zuwandte, aufgegangen. Die Robert Tornowische Erbschaft im Werte von einer Million Mark ist vollständig vorhanden und verbleibt im Schloß Friedrichshof bzw. im Berliner Kronprinzen-Palais Unter den Linden.

* Die **ärztliche Untersuchung der Schulkinder**, wie sie im Herzogtum Meiningen in vorbildlicher Weise

durchgeführt worden ist, hat dort nach Mitteilungen des Regierungsrats Leubühner im Verein für Kinderforschung zu merkwürdigen Beobachtungen geführt. Es ergab sich z. B., daß an Orten, wo die Lungentuberkulose unter Erwachsenen furchbar grassiert, die Krankheit bei Kindern verhältnismäßig selten ist. Unter 11835 waren kaum 50 von ihr betroffen. Der Saalebezirk zeichnet sich durch die Häufigkeit von Schwerhörigkeit aus, manche Orte zeigen 15 bis 18 pCt. In einem Kreis ergab sich, daß die Kinder vor dem Unterrichts im warmen Trunk, dagegen Schnaps genossen haben! In diesen idyllischen Gegenden ist die Strophulose sehr verbreitet, zu der später bei Industrielarbeit sicher die Lungentuberkulose tritt. Im Werrathal wurden häufig Herzkrankheiten, jedoch nicht organische (von 1462 Untersuchungen 98), beobachtet. Keine Erklärung hat man für das häufige Vorkommen von Krämpfen am großen Gleichberg, unter 93:28. Bei Lauscha sind Brüche häufig, namentlich Nabelbrüche. Hier und da herrscht eine wahre Seuche von Ungeziefer. In einzelnen Bezirken wird sehr über schlechte Bähne geklagt; an einer Stelle waren unter 303 Gebüßen nur 3 gute. Aus Industriekreisen wird wiederum von geradezu herrlichen Gebüßen berichtet. Bedenklich groß ist natürlich die Zahl der Sehstörungen in den höheren Schulen. Die Ergebnisse haben Einfluß gehabt auf die Ausattung der Schulgebäude und schon zu mancherlei Verbesserungen geführt.

* Ein **fühner Goldbieb** ist in den letzten Wochen in den Goldschmelzwerken von Vallejo, etwa 90 km von San Francisco, verhaft worden, bei dem die Diebe im ganzen 46 000 Pfund Sterling, beinahe eine Million Mark, in gegiegemem Golde davon trugen. Der Bericht über die Ausführung des Verbrechens lieft sich wie ein phantastischer Kriminalroman. Die Gauner hatten es auf das unterirdische, mit Stahlplatten ausgelegte Sicherheitsgewölbe der Goldschmelze abgesehen, in dem zwar immer nur die Ausbeute eines Tages aufbewahrt wird, das aber an dem Tage, wo der große Streich ausgeführt wurde, 68 000 Pfd. Sterl. Gold enthielt. Um in das Gewölbe zu gelangen, bohren die Diebe einen gut 200 Fuß langen Tunnel, der bei einem Eisenbahntunnel mit einem kleinen Schacht begann und unter dem Gewölbe endete. Man berechnet, daß die Anlage dieses Ganges wenigstens drei Monate in Anspruch genommen hat. Unter dem Gewölbe mußten die Diebe ein Loch wie das Mannloch eines Dampfesels durch die Stahlplatten bohren, mit denen das Gewölbe gefestigt war. Nicht weniger als 150 Löcher wurden in die Pongersplatte bis auf eines Hoare Breite unter der inneren Oberfläche angebracht. Dann ging man in einer der letzten Nächte zur That über, bewerkstelligte den Durchbruch und brachte die Beute in Sicherheit. Währenddem meldete einer von den Arbeitern der Schmelze seinen Kameraden, er habe Geräusch vom Schachtgewölbe her gehört und vermute, es handle sich um einen Diebstahl. Die Diebe brachten inzwischen vier dieser Goldblöcke bis in die in der Nähe des Eingangs gelegene Landungsbrücke, wo sie ein Boot mitgenommen haben muß. Wie eilig sie es hatten, geht aus dem Umstande hervor, daß sie Gold in Säcken im Werte von 22 000 Pfd. Sterl. unberührt im Gewölbe liegen ließen und zwei Goldblöcke im Werte von etwa 10 000 Pfd. Sterl. unterwegs zurückließen. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Pfd. Sterl. ausgesetzt worden. Die Polizei vermutet, daß das Verbrechen im Gefängnis von San Francisco eronnen wurde, und forcht nach zwei entlassenen Sträflingen, von denen einer vor Jahren in der Nähe gesehen worden sein soll. Die Verbrecher waren so vorsichtig, ihre Fußspuren mit Cayennepfeffer zu bestreuen, um die Blutspuren zu verhindern, ihre Witterung aufzunehmen. — Es wird jetzt berichtet, daß ein gewisser John Winters, der früher bei den Goldschmelzwerken angestellt war, den Diebstahl verriet. Er brauchte drei Monate zur Herstellung des Tunnels. Das Gold, in Säcken verpackt, warf er in die Bai von San Francisco, an einer Stelle, wo das Wasser sehr niedrig ist. Bis jetzt wurde Gold im Werte von 560 000 Mk. aufgefunden, der Rest ist gestrichen.

* Aus Newyork wird die **Verlobung** von John D. Rockefeller, dem Sohne des Krösus der Standard Oil Company, mit Miss Abby Aldrich, der Tochter des Senators Nelson Wilmarth Aldrich, gemeldet. Da der junge Rockefeller die meisten Millionen seines Vaters erben wird, wird er einst jedenfalls einer der reichsten Menschen der Welt werden. Wie reich Rockefeller sein ist, kann niemand genau sagen, aber man schätzt sein Vermögen auf Milliarden. Sein jährliches Einkommen beträgt ungefähr 80 Millionen Mark und durch die ungeheure Ausdehnung seiner Unternehmungen wächst das Kapital jährlich um viele Millionen. Im Januar verheiratete sich Rockefeller's Tochter Alta mit einem jungen Rechtsanwalt von höchst beschreibender Praxis, der auch in der Sonntagsschule arbeitet. Rockefeller, der in seinen persönlichen Gewohnheiten einer der einfachsten Menschen auf der Welt ist, sagte damals, daß es ihm bei seinem Schwiegersohn nur auf guten Charakter ankomme. Fräulein Aldrich's Vater ist ein Kaufmann aus Rhode Island und ebenfalls Millionär. Er sitzt seit 1881 im Senat und ist einer der einflußreichsten Männer der republikanischen Partei.

19. und 20. Fremdenliste des Nordseebades Wangeroog.

Angemeldet aus den Hotels und Privatquartieren vom 18. bis 23. August 1901 inkl.

Abgels, Frau, Seestemünde (Strandhotel Monopol).
Ahn, Apotheker, und Frau, Bremen (Strandhotel Monopol).
Albers, Restaurateur, Wilhelmshaven (Strandhotel Kaiserhof).
v. Ahn, Kaufmann, Bremen (Hotel Jürgens).
v. Bodeler, Frau, Dsnabrid (Strandhotel).
v. Bodeler, Leutnant, Dsnabrid (Strandhotel).
Brüggemann, Kapitän, Bremerhaven (Strandhotel Kaiserhof).
Blont, Fabrikbesitzer, Bremen (Wiese).
Beder, Frau, und Tochter, Wildeshausen (Hövel).
Brehme, Frau, Bremen (Schult).
Brenning, Frau, und Sohn, Dsnabrid (Strandhotel Monopol).
Bünger, Kaplan, Barel (Hotel Jürgens).
Gorsfresenberg, Lehrer, Münster (Kuhhaushotel).
Dieterich, Ingenieur, Hannover (Kuhhaushotel).
Dobbelmann, Apotheker, Wilhelmshaven (Hotel Jürgens).
Ernst, Steinerdirektor, Hannover (Kuhhaushotel).
Faerler, Frau, und Tochter, Bremen (Hotel Jürgens).
Fischer, Reichsanwalt, u. Frau, Hamburg (Wiesemann).
Fimmen, Fräulein, Carolinenfel (Gerben).
Fitzger, Fräulein, Bremen (Strandhotel Kaiserhof).
Flakmann, Kaufmann, Brate (Strandhotel).
Frehe, Kaufmann, Bremen (Strandhotel).
Gast, Verlagsredakteur, Leipzig (Gerben).
Gesein, Architekt, und Frau, Bremen (Strandhotel Kaiserhof).
Heider, Kapitän-Leutnant, und Frau, Wilhelmshaven (v. d. Hoya).
Harms, Kaufmann, Oldenburg (A. Hanfen).
Heemfath, Kaufmann, Hamburg (Strandhotel).
Heemfath, Kaufmann, Bremen (Strandhotel).
Holz, Oberlehrer, Süchteln (Strandhotel Kaiserhof).
Hansmann, Frau, und Kind, Bremen (Hotel Jürgens).
Hanow, Ernst, Student, Jena (Wwe. Glander).
Hörig, Nendant, und Frau, Weimar (Schult).
Haberlamp, Frau, Oldenburg (Christ jun.).
Hebe, Fräulein Gertrud, Delmenhorst (Strandhotel).
Janßen, Frau, Chemnitz (Janßen).
Janßen, Johann, und Frau, Jever (A. Hanfen).
Jatobs, Uhrmacher, Wilhelmshaven (Strandhotel Kaiserhof).
Kaiser, Frau, Bremen (Strandhotel Kaiserhof).
Köhler, Frau, und Tochter, Oldenburg (Strandhotel Kaiserhof).
Kausen, Student, Olden (Strandhotel Kaiserhof).
Kerfens, Frau, und Sohn, Münster (Strandhotel).
Köhling, Pastor, Minden (Hotel Jürgens).
Krabbe, Frau, Goeßfeld (Kuhhaushotel).
Körtinger, Fabrik-Direktor, Besum (Tannen Wwe.).
Kalk, Neg.- und Forstkat, und Frau, Hannover (Wiese).
Kaiser, Privatier, Berlin (Strandhotel Monopol).
Költsch, Frau Dr., u. 2 Kinder, Frankenberg (Strandhotel Monopol).
Kröger, Erpedit, u. Tochter, Blankenese (Holzerland).
Krafft, Sparkassenrentant, Herne (Welf.) (Carl Christians).
Klaholt, Kreissparkassenrentant, und Frau, u. 2 Söhne, Wießenbrück (Wolbaum).
Lehmann, Kaufmann, Leipzig (Glander).
Lathwelen, cand. phil., Hannover (Hotel Jürgens).
Lührs, Frau, und Kind, Weim (Christians Wwe.).
Liebermann, Gymnasialst., Meiningen (Strandhotel).
Lohmann, Landwirt, Brinkum (Hotel Jürgens).
Lohmann, Kaufm., Bremen (Hotel Jürgens).
Lammen, Frau, Neu-Augusten-Groden (Strandhotel Kaiserhof).
Lammen, Fräulein, Hohenkirchen (Strandhotel Kaiserhof).
Müller, H. A., Olden (Strandhotel Kaiserhof).
Meyer, Reichsanwalt, und Frau, Berlin (Höbert).
Osterkamp, stud. theol., Matum (Hotel Jürgens).
Oeffen, Kaufm., Jever (Kuhhaushotel).
Böhler, Konrektor, Sterkrade (Hotel Jürgens).
Poppe, Frau, u. Sohn, u. Tochter, Viesefeld (Strandhotel).
Peters, Joh. u. Frau, Marienfel (v. b. Hoya).
Pundt, Frau, Hohenbölden (Strandhotel).
Pille, Pfarrer, Oldenburg (Hotel Jürgens).
Pille, Rektor, Dinklage (Hotel Jürgens).
Pffner, Kommerzienrat, Frankenberg (Strandhotel Monopol).
Pflümer, Fräulein, Hameln (Carl Christians).
Reih, Fräulein, Hamburg (Carl Christians).
Rebers, Kaufmann, Bremen (Strandhotel Kaiserhof).
Rapp, Frau, Bremen (Strandhotel Kaiserhof).
Rupnid, Frau Witteker, Oldz (Strandhotel).
Rietendibel, Stat.-Aff., u. Frau, Münster (Kuhhaushotel).
Schaeffel, Dr. jur., Gerichtsassessor, Seestemünde (Wiesemann).
Segnitz, Musikschiffsteller, und Frau, Leipzig (Eden).
Schludum, Pastor, Hunle (Hotel Jürgens).
Schulz, Frau Stabsarzt, Bremen (Christians).
Schroder, Lehrer, Viesefeld (Christians).

Schröder, Frä. Martha, Bremen (Strandhotel Monopol).
 Segnitz, Frau, Bremen (Eben).
 Schröder, Maler, und Frau, Linna (Lannen Wwe.).
 Schmidt, Frau, und Tochter, Bremen (v. d. Hoya).
 Schulz, cand. theol., München (Strandhotel Kaiserhof).
 Schubert, Fräulein Gertrud, Götz (Strandhotel).
 Stahl, Kaufmann, u. Frau, Hamburg (Hotel Jürgens).
 Tappe, Landwirt, Manfle (Strandhotel).
 Tappenbeck, Frau Oberbürgermeister, Oldenburg (Strandhotel).

Tönjes, Landwirt und Frau, Schweinebrück (G. Christians).
 Trapp, Hauptm. a. D., Godesfeld (Peters).
 Vollmuth, Direktor, Hannover (Strandhotel).
 Weser, Kaufmann, Brake (Holte).
 Wulfer, und Frau, Bremen (Strandhotel Monopol).
 Weis, Frau Pastor, und Tochter, Bremen (Schult).
 Weis, Lehrer, und Frau, Mülhausen (Glander Wwe.).
 Worms, Oberlehrer, Dr., Meibit (Strandhotel).
 Werry, Frau Amtsgerichtsrat u. Sohn, Lamsbheim (Strandhotel).
 Wichmann, Fräulein, Essen i. D. (Kurahaushotel).

Zusammen 133 Personen

bis 19. August 3569 Personen.

auf 3702 Personen.

Im Vorjahre waren bis zum 24. August angemeldet 3122 Personen.

Angemeldet aus den Hotels und Privatquartieren vom 23. bis 28. August 1901 inkl.

Abdicks, Frau, Süderfeld (Volte).
 Affenheimer, und Frau, Bremen (Strandhotel Kaiserhof).
 Albrecht, Dr. phil., General-Sekretär, Oldenburg (Strandhotel).

v. Bodeker, Baurat, u. Tochter, Dsnabridt (Strandhotel).
 Bachmann, Kaufmann, Bremen (Strandhotel Monopol).
 Brüggemann, Frau, Bremerhaven (Eben).
 Böhlen, Fräulein, Bremen (Gerden).

Berthard, Student, Paris (Strandhotel Kaiserhof).
 Breuving, Rentier, Dsnabridt (Strandhotel Monopol).
 Barthausen, Frau Landgerichtsdirektor, und Sohn, und Tochter, Bremen (Dr. Nagel).

Bloch, Fräulein Frieda, Bremen (Wiese).
 Bertelmann, Frau, Bremen (Christians Wwe.).
 Böcker, Hans u. Hugo, Bremen (Strandhotel Monopol).
 Bernoelli, Fräulein Helene, Berlin (Strandhotel).

Bernoelli, Fräulein Lisa, Berlin (Strandhotel).
 Boß, Frau General, Berlin (Strandhotel).
 Boß, Frau Hauptmann, Radwiz (Strandhotel).
 Behrens, Frau, Sillenriede (Strandhotel).

von Bonge, Offizier, und Frau, Berlin (Schult).
 von Bonin, Frau, und Tochter, Graubenz (Eben).
 Böcker, Amtshauptmann, Jever (Strandhotel).
 Brüdgan, Frau, und Kind, Wilhelmshaven (Holzerland).

Balle, Gutfabrikant, Bremen (Hilfbusch).
 Döring, Gerichtsschreiber, Margaren (Kurahaushotel).
 Deetjen, Fräulein, Bremen (Scharoun).

Danhardt, Kaufmann, Oldenburg (Strandhotel).
 Erling, und Frau, Bremen (Strandhotel).
 Eilers, Kaufmann, Westerstede (Lammers).

Findeisen, Ingenieur, Dresden (H. Hansen).
 Fläse, Schüler, Bremen (Strandhotel Monopol).
 Frank, Fräulein Bertha, Bremen (Christians Wwe.).
 Fentke, Buchhändler, und Frau, Wernigerode (Strandhotel Kaiserhof).

Frie, Professor, Behta (Hotel Jürgens).
 Goppelt, Apotheker, Hersbrück (Gerden).
 Gerdes, Kaufmann, und Frau, Jever (Strandhotel).
 Golewisch, Redakteur, Seelen (Hotel Jürgens).

Panow, Regierungsassessor, Elberfeld (Hieschmeyer).
 Poring, und Frau, und Tochter, Bremen (Strandhotel Kaiserhof).
 Heinemann, Frau, Oldenbrock (Christians fenn).

v. Garten, Landgerichtsrat, u. Frau, Lüneburg (Strandhotel).
 Gelming, Dr., und Frau, Alhaus (Strandhotel).
 Gahne, Bureauvorsteher, und Frau, Berlin (Pfarrhaus).

Henriot, Frau, und Tochter, Blois (Kurahaushotel).
 Häfner, Fräulein Frieda, Cassel (Strandhotel Kaiserhof).
 Herling, Frau, Wilhelmshaven (Strandhotel Monopol).
 Herzen, Fräulein Elsa, Berlin (Strandhotel Monopol).

Hoyer, Oberlehrer, Zobern (Strandhotel).
 Henderfott, Fabrikant, u. Frau, Barmen (Hotel Jürgens).
 Harbers, Kaufmann, Hannover (Hotel Jürgens).

Hansen, Oberpostassistent, und Frau, Chemnitz (Hansen).
 Hansen, Georg, Sillenriede (Strandhotel).
 Jaspers, Kaufmann, Oldenburg (Eben).
 Jaspers, Kaufmann, Nordenshamm (Eben).

Jung, Kaufmann, und Frau, und Kind, Berlin (Hotel Jürgens).
 Koopmann, Frau Eisenbahn-Bauinspektor, 2 Kinder und Bedienung, Oldenburg (G. Christians).

Krumpel, Fräulein Lehrerin, Wilhelmshaven (Kurahaushotel).
 Klöpfer, Fabrikant, Bremen (Strandhotel Kaiserhof).
 Leigmann, Dr. med., Halle (Strandhotel Kaiserhof).
 Looser, Ingenieur, Dresden (H. Hansen).

Luhn, Kaufmann, Barmen (Strandhotel Monopol).
 Lübbes, Juwelier, Bremen (Strandhotel Kaiserhof).
 Lehmann, Frau, Breslau (Hotel Jürgens).
 Lohjehde, Frau, Wilhelmshaven (Strandhotel Monopol).

Megner, Pfarramtskandidat, Berlin (Kurahaushotel).
 Megner, Fräulein, Berlin (Kurahaushotel).
 Müller, Sanitätsrat, Hirschberg (Strandhotel Kaiserhof).
 Naßen, cand. phil., Kalf b. Köln (Strandhotel Kaiserhof).
 Meiners, Eisenbahn-Stationsvorsteher, u. Tochter, Cloppenburg (Strandhotel).

Meyerhahn, Fräulein, Hamburg (Kurahaushotel).
 Müller, Pfarrer, Rerichsd (Hotel Jürgens).
 Meyer, Frau Geh. Marine-Baurat, Bremen (Hotel Jürgens).
 Noltenius, Dr. med., und Frau, und Tochter, Bremen (Kurahaushotel).

Opiß, Optiker, Berlin (Hotel Jürgens).
 Ohlmeier, Kaufmann, Bremen (Strandhotel Kaiserhof).
 Passanten 40 mit Dampfer Lachs am 25. von Wilhelmshaven.

Rajch, Kaufmann, Bremen (Kurahaushotel).
 Rosenber, Frau Dr., Hamburg (Lannen).
 Reinhold, Privatier, Bremen (Kurahaushotel).
 Richter, Frau, Frankenberg (Strandhotel Monopol).

Schelling, Frau, Verne (Schult).
 Schilling, L., Freiburg (Schult).
 Schimmelfeng, Architekt, Schütz (Strandhotel Monopol).
 Steinbruch, Musikdirektor, und Frau, und 2 Söhne, Barmen (Strandhotel Monopol).

Samberg, Frau Hauptmann, und Tochter, Dresden-Blasewitz (Villa Elisabeth).
 Sühling, Buchdrucker, Bremen (Strandhotel Kaiserhof).
 Schröder, Kaufmann, Bremen (Strandhotel Monopol).

Sommer, Frau, Bremen (Strandhotel).
 Schell, Dr. med., Bremen (Hotel Jürgens).
 Stromeier, 3 Fräulein, und Nichte, Hannover (Hotel Jürgens).

Tappe, Landwirt, und Frau, Holzminnen (Stöver).
 Voigt, Architekt, Dresden (Hotel Jürgens).
 Walter, Kaufmann, Seelen (Hotel Jürgens).

Weimann, Frau, und Sohn, Bremen (Strandhotel).
 Weimann, F., Bremen (Strandhotel).
 Weijels, Kaufmann, Bremen (Scharoun).

Willers, F., Kaufmann, Oldenburg (Strandhotel).
 Willers, C., Kaufmann, Oldenburg (Strandhotel).
 Willers, Möbelfabrikant, und Frau, und Tochter, Oldenburg (Christians jun.).

Witjen, Frau, und Tochter, Bremen (Gerden).
 Weiz, Professor, Köln (Strandhotel Kaiserhof).
 Wolters, Fräulein Johanne, Bremen (Christians Wwe.).
 Wölter, Privatier, Bremen (Kurahaushotel).

40 Kinder im katholischen Hospiz.

Zusammen 219 Personen

bis 23. August 3702 Personen

auf 3921 Personen

Im Vorjahre waren bis zum 31. August angemeldet 3267 Personen.

Dampfer-Verbindungen.

Von Norddeich nach Norbörner.

	1. Septbr.	6.30	7.45	9.—	9. Septbr.	6.30	7.45	10.30
1.	10.30	5.15	6.45*		2.—	5.15	6.45*	
2.	6.30	7.45	10.30	10.	ditto			
3.	2.—	5.15	6.45*	11.	7.45	10.30	2.—	6.30*
3.	ditto			12.	ditto			
4.	ditto			13.	ditto			
5.	ditto			14.	ditto			
6.	ditto			15.	7.45	10.30	2.—	6.30*
7.	ditto				6.30*			
8.	6.30	7.45	9.—	16.	7.45	10.30	3.45	6.—
	10.30	5.15	6.45*		6.—			

Von Vensersiel nach Langeoog.

	1. Sept.	12.—	9. Sept.	7.20
1.	12.—	10.	8.30	
2.	1.20	11.	9.20	
3.	2.10	12.	10.10	
4.	3.—	13.	11.—	
5.	3.50	14.	11.20	
6.	5.—	15.	12.—	
7.	6.10	16.	12.20	

* Nachtzeit von 6.— abends bis 5.59 morgens.

Dampfschiff-Verbindung zwischen Harle und Wangeroog-Spieleroo.

	Hinfahrt (von Harle).	Rückfahrt (v. Spieleroo)*
1. Septbr.	2.05 nachm.	11.— vorm.
2.	2.30	11.45 "
3.	3.—	12.30 nachm.
4.	3.30	12.50 "
5.	4.15	1.45 "
6.	5.—	2.30 "
7.	6.30	4.— "

* Von Wangeroog 20 Minuten später.

Dampfschiff-Verbindung Wilhelmshaven-Edwardsbörne.

Vom 1. Mai bis 15. September 1901.
 Wilhelmshaven ab 7.— 10.10 2.— 3.25 7.20
 Edwardsbörne ab 7.40 10.50 2.45 4.20 8.10
 Außerdem Sonntags nachmittags in der Zeit vom 12. Mai bis 9. September 1901 einschließend:
 Wilhelmshaven ab 5.20, Edwardsbörne ab 6.20.

Postverbindung Edwardsbörne-Nordenshamm.

Edwardsbörne ab 7.40 vorm., 4.05 nachm.
 Nordenshamm an 11.15 " 7.15 "
 Nordenshamm ab 11.10 " 4.55 "
 Edwardsbörne an 2.45 nachm., 8.10 "

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 1. September:
 Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
 Kirchenchor. Kinderlehre.
 Kindergottesdienst um 2 Uhr nachmittags.
 Amtswoche: Pastor Verlage.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 1. September:
 Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
 11—12 Uhr Sonntagschule.
 Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.

Prediger Vorchert.

Kurszettel

der
 Filiale der Oldenburger Bank in Jever.
 Jever, den 30. August 1901.

		Einfuss	Beauf
Mündelsche.			
3 1/2	Oldenburg. konjol. Staatsanl., ganzl. Coupons	98.—	99.—
3 1/2	neue do. do. halbl. Coupons	98.—	99.—
3 1/2	Oldenburgische konjol. Staatsanleihe	88.—	89.—
4	Oldenb. finant. Bodenredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unfindbar bis 1906	—	—
4	abgekaupte do.	—	—
4	Oldenb. Stadt-Anleihe, unfindbar bis 1907	101.—	100.—
3 1/2	Oldenburg. Prämien-Anleihe (40 Zpft.-Loose)	129.70	130.50
4	Oldenburg. Communal-Anleihen	100.50	101.50
3 1/2	do.	95.—	—
3 1/2	Deutsche Reichsanleihe, tenor, unfindbar b. 1905	100.50	101.05
3 1/2	do. do.	100.50	101.05
3	do. do.	90.50	91.05
3 1/2	Preussische konjol. Staatsanl., zw., unfindbar b. 1906	100.45	101.—
3	do. do.	100.60	101.15
3	do. do.	90.90	91.45
3 1/2	Heussische Staatsanleihe	98.—	98.55
3 1/2	Bremische Staatsanleihe von 1899	98.20	98.75
4	Beitl. Provinzial-Anl. Ser. 3, unfindbar b. 1909	102.90	103.45
4	Rannheimer Stadt-Anleihe von 1901, unfindbar bis 1906	102.—	102.55
4	Brandenburger Stadt-Anleihe	102.40	102.95

Nicht mündelsche.

4	Hannov. Landesredit-Dbl., unfindbar b. 1906	102.95	103.50
4	Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	97.70	98.25
4	do. unfindbar bis 1910	99.45	99.75
4	Mittelb. Bodenredit-Anst.-Pfdr., unfindbar b. 1909	—	—
4	Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie 3).	—	—
4	Preuss. Bodenredit-Anst.-Pfandbriefe, unfindbar bis 1905	98.20	98.75
4	do., Serie 18, unfindbar bis 1910	99.45	99.75
4	alte Italienische Rente (kleine Stücke)	98.40	98.25
4	Oesterreichische Goldrente	101.10	101.65
4	do. (kleine Stücke)	101.20	101.75
4	Oesterreichische Staats-Renten-Anleihe	95.50	96.05
4	Ungarische Goldrente (Stücke zu 2025.— Mt.)	99.60	100.15
4	do. (Stücke zu 1012.50 Mt.)	100.20	100.75
4	Rijssen u. Uralst gar. Eisenb.-Prior. von 1898, unfindbar bis 1909	98.30	98.85
4	Wladimir gar. Eisenb.-Prior. von 1898, unfindbar bis 1909	—	—

Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. à Mt.	168.—	168.80
do. auf London	1 Lstr. à	20.86	20.44
do. auf Paris	100 Fr. à	80.80	81.20
do. auf Newyork	1 Doll. à	4.16 ²⁵	4.21 ²⁵
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. à	4.15 ⁶⁰	4.20 ⁶⁰
Holländische Noten	10 fl. à	16.79	16.89

An der letzten Berliner Börse notierten Oldenburger Bank-Aktien 107.80 % Geld. Diskont der Reichsbank 3 1/2 %. Lombard-Zinsfuß der Reichsbank 4 1/2 %.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankguthen oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung einen festen Zinsfuß von 3 1/2 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 % p. a.; mit halbjähriger Kündigung einen festen Zinsfuß von 3 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a.; mit vierteljährlicher Kündigung 2 1/2 % p. a.; mit kurzer Kündigung und auf Geld-Konto 2 % p. a. auf feste Termine nach Uebereinkunft, je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.

Die zum wechselnden Zinsfuß belegten Gelder werden augensichtlich mit 3 % vergütet.

Gardinen?

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

F. V. Grünfeld

BERLIN W., Leipzigerstr. 23.

Preisliste u. Muster postfrei
Eigene Weberei in Landeshut in Schl.

Seidenstoffe

von 75 Pfg. per Meter an. Muster postfrei.

Deutschlands größtes Seidenstoffgeschäft

NICHOLS & Co. BERLIN SW. 12

Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafestraße.

Zu verkaufen

Dritter und letzter Termin zum Verfaufe der zum Nachlasse des weiland Milchhändlers Heinrich Gerh. Steffen gehörenden, am Hopfenbaum belegenen beiden

Wohnhäuser

wird angelegt auf
Dienstag den 3. Septbr. d. J.
nachmittags 5 1/2 Uhr
in Bübbers Wirtschaft Stadt Jever hies.
Der Verkauf der im besten Zustande
befindlichen Häuser geschieht teilungs-
halber. Käufer der Erben will dieselben
übernehmen, weshalb in diesem Termine
auf abzugeben werdende Gebote voraus-
sichtlich der Zuschlag erteilt werden
soll. — Es wird noch bemerkt, daß in
dem von Herrn Steffen bewohnten Hause
ein Milchgeschäft mit bestem Erfolge be-
trieben wird und Stallung für ca. 5 Kühe zu-
vorhanden ist.

Jever, 23. August 1901.

Dr. Israel.

Zum öffentlichen Verfaufe der zum
Nachlasse des weiland Arbeiters J. B.
Jansen zu Rülferlei gehörenden, daselbst
belegenen

Bäuslingsstelle

zur Größe von ca. 31 Ar wird zweiter
Termin angelegt auf

Sonntag den 7. September
nachmittags 5 1/2 Uhr

in Chr. Stoffers Wirtschaft zu Jürgens-
hausen.

Käufer werden eingeladen mit dem Be-
merken, daß eine am Hause belegene
Grunderparzelle im Gutsbezirk, 1/3
Parzelle Außengraben und ca. 2 Deich-
parzellen in Pachtung beigegeben werden
können und daß von den Erben keiner
auf den Ankauf reflektiert.

Warden. J. Müller, Aukt.

Der Landhansling Garrelt Eiben
Siebels zu Moorhausen wünscht die von
ihm und seinem Sohne bewohnte

Landstelle

daselbst, groß 1 Hektar 28 Ar 02 Dun.,
mit zwei bewohnbaren Häusern, zum
Antritt am 1. Mai 1902 öffentlich ver-
steigern zu lassen, wozu dritter und letzter
Termin angelegt wird in Johann Follers
Gasthause zu Sillenriede auf
Sonntag den 21. Sept. d. J.
abends 7 Uhr.

Käufer werden eingeladen unter dem
Bemerkung, daß bei irgend hinreichendem
Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden
dürfte.

Sillenriede, 1901 August 30.

Albers, Aukt.



Billigste Bezugsquelle für
Fahrräder,
Kataloge gratis u. franco.

H. Habben & Co., Moers.

Neue große Serringe

feinste Qualität, 1 St. 5 Pfg.,
empfiehlt J. G. Cassens.

Rucksäcke

so lange der Vorrat reicht, pro Stück
1 Mark. J. Gutentag & Sohn.

Note Pinkschnecken

empfangen neue Zufuhr.

Habben & Wiggers.

Kadebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden,
Schutzmarke: Stedenperd, à St. 50 Pfg.,
Vaseline-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden,
durch ihren Vaseline-Gehalt mildeste aller
Seifen.

Carbol-Theerseife

von Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden,
Schutzmarke: Stedenperd,
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Mitesser, Ge-
sichtsmitesser, Pusteln, Fimpen, Hautröte,
empfehlen

Jever. J. F. Kleinstaub.

**Kinderwagen,
Kinderwiegen,
Kinderbettstellen,
Kinderstühle,
Sportwagen**

habe stets in großer Auswahl
am Lager.

Ernst Benters,
Jever.

Beste Plättkohlen

1 Pfd. 8 Pfg., 3 Pfd. 20 Pfg.,
10 Pfd. 60 Pfg.,
bei Säcken per 100 Pfd. 3,50 Mk.,
empfiehlt J. H. Cassens.

**Weinkorke,
Flaschenkorke,
Medizinkorke,
Spundkorke**

empfiehlt Gerh. Müller.

Wir erhielten einen Posten

dünner Schiffsketten

welche sich vorzüglich zu landwirtschaft-
lichen Zwecken eignen.

Empfehlen solche billigt.

J. Gutentag & Sohn.

Reinschmeckenden ungebraunten

Santos-Kaffee

1 Pfd. 65 Pfg., 5 Pfd. 3 Mk., empfiehlt
J. G. Cassens.

Gürtel-Taschen

1 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk., 2 Mk.,
2,50 Mk., 3 Mk. bis 6 Mk. wieder vor-
rätig.

J. Kemmers.

Zu verkaufen

ein Kuchkalb von guter Abstammung.

Grafchaft. Einr. Georgs.

Zu verkaufen

ein 5-jähriger Wallach, fromm u. zugfest.

Schilbeich bei Federwarden.

P. Luken.

Zu verkaufen

eine schwere sehr gute Milchkuh, die im
Juli gekalbt hat, sowie mehrere Kühe,
welche im Frühjahr gekalbt haben.

Schluss bei Vereinnigung. L. G. m. en.

Term. Anzeigen

**Kaufmännische Buchführung,
landwirtschaftliche Buchführung,**
beide doppelten Systems und inkl. be-
züglicher Jahresabschlüsse,
kaufmännisches Rechnen
werden gründl. gelehrt. Von wem? sagt
die Exped. d. Bl.

Habe das Schichten verschiedener Gräben
zu vergeben.

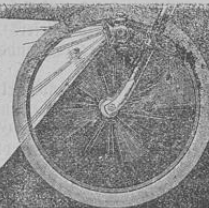
Lidofeld. W. G. Albers.

Wir üben unseren Beruf fortan gemeinschaftlich aus. Unsere
Geschäftsräume befinden sich Bahnhofstraße 6.
Oldenburg, 26. August 1901.

Rechtsanwälte H. Krahnstöver
und Dr. jur. Meyer.

Spezial-Fahrrad- Reparaturwerkstatt

mit elektr. Kraftbetrieb.
Starkstromvervielfachungs-
und Emallier-Anstalt.
Lager aller Fahrrad-Ersatz-
Zubehör- u. Hoch-Telle.
E. F. C. Duden,
Jever.



Großherzog. Aderbauschule Barel (Oldenburg).

Beginn des neuen Kurses Montag den 14. Oktober. Auskunft erteilt
und Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Gabler, Direktor.

Technikum Sternberg i. Meckl.

Maschinenb.—Elektro-Ingenieure.—Techniker.—Werkstr.—Einj.-Kurse.

**Ordentliche Generalversammlung
des landw. Konsumvereins Destrungen
eingetr. Gen. m. u. S.**

am 8. September d. J. abends 6 1/2 Uhr
in Flügel's Wirtschaft hier, wozu alle
Mitglieder eingeladen werden zum Zweck:

1. Genehmigung der Bilanz, Verteilung
von Gewinn oder Verlust, Entlastung
des Vorstandes;
2. Wahl eines Geschäftsführers und
zweier Mitglieder zum Aufsichtsrat.
Die Vereinsrechnung und die Schlus-
sbilanz am 31. Dezember 1900 liegen
während der nächsten 8 Tage bei dem
Unterzeichneten zur Einsicht der Ge-
nossen aus.

Oldem, 1901 Aug. 31.

Der Vorstand.
W. Bruntga.



Geflügelausstellung zu Schortens.

Sonntag den 8. September nachmittags
findet hier im Orte eine vom hiesigen
Geflügelzüchter-Verein veranstaltete

Ausstellung,

verbunden mit

Volksfest,

statt. — Karussell sowie Buden sind auf
dem Festplatz.

Das Geflügel ist im Saale des Herrn
G. Maes ausgestellt.

BALL

findet bei den Herren D. Gerdes und
A. Schemering statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet freund-
lichst der Vorstand.

Ausverdingung.

Auf Jürgens Dreesche soll die
gründliche Reinigung resp. Aus-
schlötung der Graft ausverdingungen
werden an Mindestfordernde.
Länge der Graft ca. 200 Meter,
Breite ca 5 Meter. Ausver-
dingungstermin Mittwoch den
4. September 10 Uhr morgens
an Ort und Stelle.

Gesucht auf Mai eine Wohnung,
2 Stuben, Kammer und Küche, sowie
Stallraum. Offerten erbitten unter N. N.
an die Exped. d. Bl.

Kaisersaal Jever.

(2 Minuten vom Bahnhof)
Sonntag den 1. September
(Sedan-Feier)

großer Ball.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 1. September

zur Sedanfeier

großer Ball.

Doppelt besetztes Orchester.

Es ladet freundlichst ein

Ad. Glusmann.

Achtung!

Auf zum grünen Jäger!

Sonntag, Montag, Dienstag

großes Preisfesteln.



1. Preis
ein hochgeleganter
Schedschuch
und verschiedene
Geldpreise.

Es ladet ein

G. H. u. r. i. c. h.

Heidmühle.

Sonntag den 1. September

großer Ball.

Es ladet freundlichst ein Decker.

Sonntag den 1. September

grosser Ball,

wozu ergebenst einladet
Sengwarden. Adolf Gerdes.

Sengwarden.

Während des Marktes, am 2., 5. und
6. September,

Ball.

Es ladet ergebenst ein

Diedr. Duden.



Vieles um Eine.

Roman von Hermann Heiberg.
(Fortsetzung.)

Erst das dann erfolgende, mit dem bekannten scharfen Farbenduft und dem kalten Bühnenguch verbundene Emporsteigen des Vorhanges lenkte die Aufmerksamkeit der Anwesenden von Krewe und Marianne ab und dem beginnenden Spiel zu.

Einmal während des ersten Aktes, der Marianne überaus fesselte, schaute sie verückt zu Krewe hinüber, und war nicht wenig erschrocken, daß eben auch er gerade zu ihr den Blick wandte. Ihre Augen trafen sich mit jenem Ausdruck, der durch rasch angenommene Gleichgültigkeit nicht nur den anderen zu täuschen, sondern auch der eigenen inneren Verwirrung zu gebieten bemüht ist. Aber letzteres galt doch mehr von Marianne als von Krewe.

Er bediente sich des Rechtes, das den Männern, im Gegensatz zu den Frauen, stillschweigend eingeräumt ist. Er veränderte nur für Augenblicke den Ausdruck seiner Züge. Dann aber heftete er sein Auge mit scharfer Spannung und unter dem Bestreben, die durch seine Blicke zu sich zurückzuführen, auf ihr Angesicht.

Marianne gerieth infolge all dieser Eindrücke und dieser offenkundigen Bewunderung um ihre Person in eine Art von Rausch. Die Leistungen auf der Bühne waren so vollendet, daß sie der ganze Zauber der Illusion ergrieff. Sie sah alle ihre idealen Vorstellungen verfließen. Und in den Augen erging ihr nicht, wie man bemerkt war, zu ergründen, wer sie wäre und wer der imponierende Fremde sein möge. Sie, die sie sich als ein aus der kleinen Stadt hergekommenes Mädchen fühlte, die sich selbst erst beiseite drängen wollte in die glänzenden Reihen der Ausgewählten, fand sich bei ihrem Erscheinen beachtet, gar, als sie dann später das Foyer betrat, als ein Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Und Frau von Kaskell schmelzte in Frohgefühl über diesen Erfolg, von dessen Reichthum auch ein Theil auf sie fiel, und als sich gar der ebenfalls anwesende Dorminus ihnen auf ihren Abgängen anschloß und sie zum Genuß einer pikanten Erfrischung aus Büffet führte, erreichte sie alles, was an ehrgeizigen Wünschen an diesem Abend in ihr Raum hatte.

„Wissen Sie, wie Sie heute in der zartgrünen Seide aussehn, Fräulein Dijon?“ war Dorminus, zum ersten Mal seit der Bekanntmachung einen stark interessierten Ton anschlagend und seine bezwingenden Augen auf Marianne richtend, hin.

„Treten Sie, bitte, einen Augenblick beiseite, Frau von Kaskell“, entgegnete Marianne lässig und mit jenem gelegentlichen Gang zu übermüthiger Neckerei, der sie Paul Halbe so rasch genähert hatte:

„Herr Dorminus, der größte Vertreter der Negation, will mir ein Kompliment sagen! Das ist für die Ohren einer bescheidenen Daja allzu gefährlich.“

„Also, Herr Dorminus! Ich höre, wozu Sie sich heute ausschlagen wollen! Weshalb haben Sie übrigens, fällt mir dabei ein, einen solchen unschönen Namen? Dorminus! Das wäre nicht übel, und dabei kann man sich etwas denken. Das ist der Herr, der Gebieter! — Aber Dorminus!“

„Das heißt der Schlafende, gnädiges Fräulein! Und wegen dieses Ihnen nicht gefallen den Namens bitte ich Sie, sich an meine Vorfahren, vorn, gleich links in der nördlichen Stadt Woborg im Schuhmacherladen zu wenden. Mein Urgroßvater war nämlich Schuster, und ich besitze noch eine Notta, auf der geschrieben steht: Fräulein Emma zweimal oben gestickt. Fräulein Emma war die Tochter eines Oberzolinspektors von Nagelbein, hochwohlgeboren —“

„Um — hm — sehr schön! Ich danke für die erschöpfende Auskunft. Nun aber der versprochene Vergleich! Ich soll also aussehn?“

„Wie Sie doch neugierig sind, gnädiges Fräulein. Gerade diese Eigenschaft sei — glaubte ich — Ihnen fremd.“

„Nein, nein! Bitte, nehmen Sie an, daß irgend etwas, das menschlich ist, mir nie fremd ist, Herr Dorminus.“

„Nun nennen Sie mich gar Domino, Fräulein Dijon!“

„Ja, da Sie nicht vergleichen wollen, will ich's. Sie sehn wirklich heute wie ein Dominoflein in Ihrem schwarzen Kostüm mit den drei schwarzen Knöpfen in dem langen, weißen Vorhemd aus! Nicht wahr, Frau von Kaskell?“

Frau von Kaskell pflichtete, da sie sah, daß Herr Dorminus gemüthlich schmunzelte, leichtest bei.

Im allgemeinen gönnte sie erst die Stimmung des Betroffenen, bevor sie dem Angreifer zustimme. Sie durfte es mit keinem ihrer Passionsarde verberben!

Sie wachte aus Erfahrung, wie anspruchsvoll,

wetterwendlich und fahnenflüchtig dieses Volk ausnahmslos ist. Sie besaß überhaupt einen großen Menschenverstand, und es war nur zu bedauern, daß sie ihn so oft auf Gleichgültigkeiten und Tageschauspielereien zu verwenden gezwungen war.

Eben in diesem Augenblick entstand eine Bewegung im Publikum.

Es wurde zum Wiedereintreten ins Theater geläutet. Alles strömte den beiden Ausgängen und den beiden Eufen der Logenkorridore zu.

„Adieu, adieu!“ warf Marianne hastig hin.

Aber Dorminus hielt sie noch.

„Den Vergleich, den Vergleich bin ich Ihnen noch schuldig, Fräulein Dijon!“ erklärte er beflissen.

„Ja, ich bitte!“ drängte Marianne jetzt wieder gefesselt.

„Nun, ja! Als die allerhöchste Herrscherin aller grünen Theatervorstellungen Sie meinen Augen!“

Und ehe sie ihm noch Worte ihres Unmuthes nachzurufen vermochte, war er bereits mit seinem maliziösen Gesicht im Gewühl verschwunden.

Indessen war's Marianne mit ihrem Zorn wenig ernst. Sie hatte zwar ein starkes Kompliment erwartet, aber gerade dieser Spott reichte sie noch weit mehr. Dorminus war ihr äußerst sympathisch, und das Interesse für Graf Krewe trat für den Rest des Abends zurück.

Sie sah auch nicht ein einziges Mal zu ihm herüber, und als es im letzten Akt dennoch geschah, fand sie — und das enttäuschte sie doch nun wieder außerordentlich — daß er überhaupt garnicht mehr anwesend war.

In der folgenden Woche suchte Marianne alles aus ihrem Gedächtnis zu verschwappen, was sie von ihren Aufgaben ablenken konnte. Was ihre Sinne erregt, schob sie mit einer Art von trotziger Aufsehung beiseite. Noch unter den starken Eindrücken, welche die Vorstellung des „Don Carlos“ auf sie gemacht hatte, ging sie mit heissem Eifer an ihr Studium, setzte die Eriernung der Rolle der Jungfrau von Orléans, an der sie zugleich ihre Kräfte übt, fort, ging nur zum Zweck des Besuchs ihrer Stunden ins Freie, hielt sich fleißig auf ihrem Zimmer auf, das sie durch Anbringung von allerlei Nützlichkeiten noch hübscher und wohlthätiger zu gestalten gewußt, und verstand auch Dorminus auszuweichen, indem sie einmal vorher und mehrere Male auf ihrem Zimmer allein weilte. Sie wollte ihn nicht sehen, sie fürchtete sich vor seiner abfälligen, sicherlich auch die neuliche Vorstellung treffenden Kritik. Sie wollte sich ihre Illusionen nicht zerstören lassen, und weil sie wußte, daß er wiederum mehr Sinn und Worte für die Mängel als für das Gute entdecken werde, machte sie auch innerlich gegen ihn, gegen seine Person und gegen seine Front.

Sie fühlte sich durch ihre Vorstellungen derartig gehoben und dem Gewohnheitsleben entrückt, daß sich auch ihr Selbstgefühl, der Respekt vor dem eigenen Ich gesteigert hatte.

Unter solcher innerer Festigung fand sie es unangehörig, daß sich Dorminus einen derartigen herablassenden ironischen Ton gegen sie erlaubt hatte. Und wenn auch Momente eintraten, in denen sie sich über diese unberechnigte Empfindlichkeit klar wurde und zu einer unbefangenen Beurtheilung der Dinge zurückkehrte, so behielt doch der Drang nach einsamer Arbeit, Vertiefung und Abneigung gegen Tadeln den Oberhand.

Erst als Frau von Kaskell, die sie als vorzüglichen Magneten in ihren Kreis zurückziehen wollte, ihr, klug berechnend, berichtete, was alles Amüsantes vorgefallen, und wie anlegentlich man sich bei jeder Gelegenheit allerseits nach ihr erkundigt habe, trieben sie Lebenslust und von neuem angefachtes Interesse zurück.

An dem folgenden Sonntag erschien sie zum ersten Mal wieder bei Tisch, hatte absichtlich ein Kleid angelegt, das sonst nur für außerordentliche Gelegenheiten bestimmt war, und fühlte eine starke Befriedigung, als sie bemerkte, wie sehr man sich beim Eintreten nach ihr umseh, mit welcher Auszeichnung man ihr begegnete.

Die Mode, die sie trug, bestand aus einem kleingewürfelten blau und weißen Seidenstoff in überaus zarten Farben.

Das stand zu dem schwarzen Haar wahrhaft wunderbar, und wirkte noch bestärkender, weil es ihrem Wuchs vollenber angepaßt war.

„Heute gleichen Sie einem Aurochimmel mit Silberwolken!“ betonte Dorminus, als er sie vor dem Tischgang allein in einer Ecke des Wohngemachs begrüßte und — zum erstenmal zu einer solchen Mithetlichkeit sich herablassend — ihre Hand an seine Lippen führte.

„Aber wie sehr haben Sie uns alle schmachten lassen Fräulein Dijon! Wie sehr!“ betonte er, ihr die Augen suchend.

„Es geschah mit Absicht, Herr Dorminus. Sie waren

allzu übermüthig geworden! Ich mußte Ihnen die Welt einmal zeigen, wie sie ohne mich ist. Sie befanden sich — ich hoffe es — während dieser Tage in einer pompösanischen Finsterniß.“

„Ah! Also nur Gefallsucht, wie ich richtig vermuthete, kein Drang nach der hohen, hehren Kunst, wie Dame Kaskell, die gern ein bißchen übertriebt, feierlich meldete!“ fiel Dorminus ein.

„Wenn's Ihnen so gefällt, — ja!“ bestätigte Marianne leichtsinnig und äußerlich gleichmüthig, aber im Grunde über beide Reden ein wenig geärgert.

Da war wieder die Verschöpfung dessen, was sie hoch hielt. Sie konnte es nicht ertragen, daß er die Grenzen überschritt, die gerade dann überschritt, wenn's ihr nicht paßte. Aber weil sie sich dieses ihr tapriziöses Wesen selbst nicht verhehlte, vielmehr darüber zu Gerichte saß, so war seine Art auch heute für sie doch wieder anziehend, und sie wich ihm nicht aus, sondern sagte, sich rasch wiederfindend und ihm lebhaft in die Augen schauend:

„Sagen Sie, verehrter Herr mit dem Körperbüschenschnitt über den Heromangen — Sie haben nämlich die echten, rechten Gesichtszüge eines dem Genuß und der Despotie fröhlichen meronischen Tyrannen —, besitzen Sie eigentlich gar keinen Respekt vor irgend etwas in der Welt? — Glauben Sie an Gott?“

„Ich glaube an eine allherrschende und bezwingende Göttin, und diese Göttin sind Sie, Fräulein Dijon.“

„Sie waren früher viel angenehmer, Herr Dorminus! Neuerdings machen Sie Sentimentalreden, und die, die —“

„Sind geschmacklos! Ja, ich weiß es, Fräulein Dijon. Aber wie soll ich Ihnen denn an den Tag legen, daß auch ich Ihrem Zauber allmählich erliege? Ich kann doch nicht sentimental werden. Nichts finde ich zwischen den Rauschens Nordpolinseln und Siebenbürgen fürchterlicher als Sentimentalität. Ich besitze kein so reiches, eigenes Verstand, um meine Empfindungen in anderer Weise auszudrücken als der Tausendmillionen-durchschnitt.“

Angenommen! Ich liebe eine Dame! Rathen Sie mir, ich bitte, wie ich meine Gefühle in Worten fassen soll!“

„Es müßt nicht, daß ich Ihnen Anleitung gebe. Selbst Worte, die ich Ihnen liebe, würden aus Ihrem Munde die Wirkung verfehlen, Herr Dorminus. Sie sind gewiß für vieles geeignet, sind sehr talentvoll, aber die Gabe, Frauen zu gefallen, verwehrt Ihnen, um mit Schiller zu reden, nur einmal die Götter Griechenlands.“

„So werde ich also ein in das Jahrhundert einzum hineinragender Junggeselle bleiben, Fräulein Dijon. Entsetzlich! Traurig für die sonst gewiß wundervoll ausfallende Nachkommenschaft.“

„Ich zweifle nicht daran, Herr Dorminus! Ubrigens! Da fällt mir ein! Haben Sie Geschwister?“

„Nein, ich bin der alleinige Stolz meiner Eltern und die Freude meiner Vorgesetzten.“

„Ah! Anziehend zu hören. Haben Sie Freunde?“

„Eine solche Frage stellen Sie, eine so kluge, junge Dame?“

„Ich verstehe nicht —“

„Niemand hat Freunde, Fräulein Dijon, sondern einige Wenige haben vielleicht „einen“ Freund, wenn sie auf ihn hören wollen. Dieser Freund heißt „Monsieur Conscience“, zu deutsch das eigene Gewissen!“

„Ah, vortrefflich! Welchem Buch der Kabbala entlehnten Sie diese Weisheit? Wozu mit dem Banfisch nicht gehen will, widmen Sie sich der Philosophie! Sie werden Glück haben. Ich schlage Ihnen gleich einen Titel für Ihr Werk vor. Er wird heißen: Himmelsleiter der Erkenntniß von Jacob Domino!“

Ubrigens bestreite ich, ernsthaft gesprochen, Ihre Behauptung, daß man keinen Freund außer seinem Gewissen sein eigen zu nennen vermag. Ich besitze zum Beispiel einen Freund, einen wirklichen, echten Freund!“

„Ah — wo ist er? Den möchte ich kennen lernen! Er interessiert mich mehr als die Daabratur des Kreises, als der Todeschlag der Fatire, als das tausendjährige Lebensalter der Papagenen, sprich Papagoien. Galt er sich in der Metropole Bründe auf?“

„Nein, er wohnt in Berlin.“

„Und Sie verkehren nicht mit ihm?“

„Nein. Ans Freundschaft meiden wir uns.“

„Um — Das ist jedenfalls neu. Eine wahrhaft christliche Entäußerung Ihres heiderseitigen Ichs. Sie sollten eine neue Sekte gründen, bei Ihren Sitzungen einen neuen Sekt trinken und, in Sessionen aufgestellt, nach dem eintägigen Ebn abmarschieren. Ihre Bestrebungen sind für unsern Ehrgeiz zu ideal.“

„Sagen Sie, Herr Dorminus. Eben wollten Sie doch wichtig sein, nicht wahr? Bitte, werfen Sie sich in Zukunft nicht mehr auf dergleichen! Mein Herbeistehen ist solchen Angriffen nicht gewachsen.“

In diesem Augenblick rief Frau von Kaskell, deren

Köchin sich heute sehr verhäutet hatte, freundlich ermunternd, zu Tisch.

Die Blaubeeren wurden dadurch getrennt, und sie sprachen sich auch erst nach der Tafel auf Augenblicke wieder. Da sagte Marianne:

„Sie blieben mir noch die Antwort schuldig, ob Sie an einen Gott glauben.“

„Ja, Fräulein Dijon.“ betonte Dormius ernst. „Und Sie haben mir noch nicht den Namen des wirklichen Freundes genannt. Wie heißt das Phänomen, mit Verlaub.“ schloß er interessiert.

„Er heißt Doktor Paul Halbe.“

„Wie? Was? Halbe, der Pädagoge wider Willen? Sie kennen den? Und er ist hier? Wir sind ja Universitätsfreunde.“

„So. Das ist günstig für Sie, Herr Dormius. Ihnen Sie ihm nach, dann werden Sie auch seinen, wie man es anfängt, einer Dame zu gefallen.“

Und Dormius sah mit demüthiger, um Gunst werbender Miene zu Marianne empor, und sie spitzte auf eigene Art den hübschen Mund und entschlüpfte ihm für heute.

Gegen Mitte der Woche hatte Frau von Kastell den Mitgliedern der Pension in starker gehobener Stimmung angekündigt, daß der berühmte Schauspieler Ludwig Xaver zum Abendessen erscheinen werde. Aus dem Briefwechsel hatten sich Beziehungen entwickelt, die zunächst den Mittagsbesuch des großen Mimen und nimmermehr die Annahme einer Abendeinladung von seiner Seite zur Folge gehabt hatten.

Als an diesem Tage Mittags bei Tisch seiner Erwähnung gethan wurde, ergingen sich sämtliche Anwesende in bewundernde Urtheile über seine Leistungen. Alle hatten ihn wiederholt auf der Bühne gesehen.

Gegen diese trat der allezeit neigende Dormius auf, indem er erklärte, daß Ludwig Xaver gerade das Schlimme, was in erster Linie einen Künstler ansmaße: nämlich echte Empfindung. Alles sei bei Xaver aus dem Verstande herausgearbeitet, er vermöge seine wahren Töne anzuschlagen und sei deshalb unfähig, den Zuhörer wirklich zu ergreifen, zu rühren.

Man möge ihm eine einzige Rolle nennen, in der er verstehe, die Zuschauer wirklich zu packen. Seine bekannte Eitelkeit verhindere ein wirkliches Aufgehen in der Rolle, eine Unterordnung seiner Person unter die Sache.

Bedeutend sei er nur in Charakterzügen, und zwar in solchen, in denen sein eigenes Naturell, sein b spöttischer Sinn, seine Selbstüberschätzung und sein brutaler Egoismus, in denen überhaupt alles das zur Darstellung zu bringen sei, was einen Menschen unwürdig mache.

Als Beispiel führte er König Johann von Shakespeare an. Dort sei er am Plage, während er in seinem Wilhelm Tell eine Figur auf die Bühne bringe, die mit den Intentionen Schillers gar nichts zu thun habe.

Xaver krierte einen kaltphilosophischen Gräbler, Tell aber sei als ein feuriger, enthusiastischer, von seinen lebhaften Gefühlen zu Handlungen fortgerissener Patriot dazustellen.

Gegen dieses Urtheil erhob nun der junge Herr von Kastell seine Stimme. Er trat — allerdings zur Beunruhigung seiner Mama und Fräulein Adelgunde, — dem Pensionatsmitglied Dormius sehr scharf entgegen.

Es sei gerade die hohe Kunst Ludwig Xavers, daß er es verstehe, die der Bauernnatur nicht entsprechende rethorische Art Schillers durch eine eminent gesunde Realistik glaubwürdig zu machen, worauf wiederum Dormius, stark von oben herab, entgegnete:

„Daß es in der Kunst nicht darauf ankomme, den Dichter zu übertrumpfen, ihn verbessern zu wollen, sondern die Rolle in seinem Geiste zur Darstellung zu bringen. Es handle sich um Tell nicht um geschichtliche Wahrheit, sondern um die Verkörperung der Freiheitsidee.“

Vorläufig sei für ihn Schiller noch ein größeres Genie als Herr Ludwig Xaver, und in der Kunst komme es durchaus nicht darauf an, das Leben in seiner absoluten Wirklichkeit wiederzugeben, sondern es in eine Beleuchtung zu fassen, durch die ein künstlerischer, also ein das Gemüth, die Phantasie und das Nachdenken des Zuschauers gleichmäßig anregender, den Vorgängen der Wirklichkeit zugleich entsprechender Eindruck hervorgerufen werde.

„Wer mich fortreibt, zu Thränen rührt, wer mich vergessen läßt, daß ich auf der Zuschauerbank sitze, wer mir lebendige Menschen schafft, stauen hinter denen die Person des Darstellers so vollständig zurücktritt, daß ich den Schöpfer über dem Geschaffenen vergesse, der ist mein Mann.“

Ludwig Xaver spielt allezeit zwei Rollen, einmal die ansehnlichste Bühnenrolle und andererseits sich selbst, indem er uns stetig zuruft: „Seht, welch einer ich bin!“ Sein über sich selbst entzücktes Ich macht die Nähe seiner Kostüme schier plagen.“

„Und was meinen Sie, Fräulein Dijon?“ fiel einer der Pensionatsmitglieder, ein Herr von Wäzner, mit großem Interesse für das eben allgemein Erörterte ein.

„Ich stimme Herrn Dormius bei! Ich wußte bisher nicht, was mir an Xaver nicht völlig gefiel. Herr Dormius, mit dem ich sonst selber fast immer meine Ansichten theilen, hat, finde ich, in diesem Falle recht.“

Da auf diese von Dormius mit einer dankbar satirischen Verbeugung begleiteten Rede niemand mehr das Wort nahm, ergriff es Frau von Kastell, um das ihr nicht bequame Gesprächssthema abzubrechen.

Und es gingen denn auch zwei Personen des Kreises mit geringerem Enthusiasmus für den Gast der Theekunde entgegen, wohl aber führte sie die Uebereinstimmung ihrer Anschauungen nach Tisch noch einmal zusammen.

„Werden Sie heute Abend erscheinen, Fräulein Dijon?“ fragte Dormius, und seine überlegene Miene, die durch die starke Schmarre, die seine linke Wange bedeckte, noch eine pikante Verschärfung empfing, gelangte auch heute gewohnheitsgemäß zum Vorschein.

„Gewiß! Natürlich! Xaver wird viell. ich noch einmal Direktor eines Theaters. Ich muß ihm deshalb die Kur machen! Ich muß ja allezeit mein Ziel vor Augen behalten, Herr Dormius.“

Heute nenne ich Sie wieder einmal Herr Dominus! Sie müssen doch immer das letzte Wort behalten, und deshalb paßt der Name besser!“

„Ja, so bin ich einmal und muß so beschließen werden, Fräulein Dijon! Aber etwas anderes: Ist es Ihnen denn wirklich Ernst, auf die Bühne zu gehen? Ich habe mir gedacht, Sie hätten nur Ihrer guten, langweiligen Kleinstadt einmal den Rücken wenden, etwas erleben, sich größere Chancen für eine Verbindung mit einem alle Ihre Ansprüche erfüllenden Monsieur Adam verschaffen wollen. Sie, Sie, eine unabhängige Dame und sich der Bühne zuwenden.“

„Und doch wird's so werden, Herr Dormius. Können Sie denn nicht verstehen, daß man sich für etwas begeistern kann? Mich begeistert nun einmal die Kunst!“

„Ja Sie und Ihr Freund Herr Doktor Halbe gehören in einen Käfig, Fräulein Dijon. U d a propos, da fällt mir ja eben ein: Zwischen habe ich Halbe aufgesucht und Grüße von Ihnen beistellt. Ubrigens ein armer Kerl! Sie wissen doch, daß er kleinen Groschen zum Leben hat, daß er sich durch Stundengeben seinen Unterhalt verschaffen muß, um die Möglichkeit herbeizuführen, seinem Sublim nachzugehen!“

„Nein — das wüßte — ich nicht! In der That? Das bedauert mich sehr, erweckt meine Theilnahme außerordentlich! Ich glaube, sein Vater unterhalte ihn. Er kann's. Er ist zwar nur Küstler unseres Doms, aber er hat vor Zeiten eine nicht unerhebliche Erbschaft gemacht. Das ist allbekannt!“

„Ich weiß es auch, Fräulein Dijon. Aber es ist, wie ich Ihnen sage.“

„Und mir hat er kein Wort davon mitgetheilt.“ fiel Marianne ein. „Da hat er's gewiß sehr schwer, leidet gar wohl oft — Mangel.“ schloß sie beunruhigt und voll theilnehmender Sorge.

„Donnerwetter! Sie werden ja ordentlich weichherzig, Fräulein Dijon. Können Sie wirklich weich werden?“ spottete Dormius.

„Das fragen Sie mich? Weit eher habe ich Ihnen gegenüber dazu ein Recht! Wie oft stellte ich Ihnen schon klamm und laut die Frage, ob Sie überhaupt ein Herz besitzen. Ich sehe immer nur Verstand.“

„Ja, ja.“ erwiderte Dormius diesmal unerwartet berührt, — „wir spielen eben alle Komödie. Der eine so, der andere so, und deshalb ist's sicherlich von Uebel, sich sogar noch in den eigentlichen Abgrund aller Komödien hineinzuwagen. Sie und Halbe thun mir wirklich leid, Fräulein Dijon. Welche Enttäuschungen werden Sie noch erleben?“

Marianne spreizte die hübschen Lippen und hob die Schultern mit einem Ausdruck in den Zügen, als ob sie sagen wollte: „Ja, Freund, es mag wohl sein! Aber was wird durch Aiden geändert und Schwarzgemacht gebessert?“

Alle diese Marianne gewordenen Eindrücke wurden insofern durch ein am folgenden Tage eintretendes Ereigniß völlig in den Hintergrund gedrängt.

Da ihr ihre Lehrerin keinen Unterricht erteilen konnte, führte sie die langbegehrte Absicht aus, eine ihren Angehörigen bekannte Familie in Potsdam aufzusuchen, und begab sich, nachdem sie Frau von Kastell verständigt hatte, zu solchem Zwecke Vormittags auf den Bahnhof. In Potsdam angekommen, nahm sie den Weg zu Fuß in die Stadt, erkundigte sich bei einem Vorübergehenden nach der Lage des Pfingstberges, an dessen Fuß die Villa der Familie belegen war, und erreichte nach kurzer, rascher Wanderung ihr Ziel.

Zu ihrer Enttäuschung erfuhr sie, daß die Herrschaften tags vorher eine Reise nach Sibirien angetreten hätten, und insofern dessen noch unschlüssig, was sie nun zunächst beginnen solle, auch geärgert über ihre Sorglosigkeit, die sie hatte vermaßen lassen, sich vorher anzumelden, blieb sie noch für Sekunden neben der Gießhütte vor der Thür stehen.

In diesem Augenblick machten sich Schritte auf der dichtbeschatteten, jenseitigen, mit Zäunen, Bäumen und überhängenden Schlingpflanzen geschmückten Wegstelle bemerkbar, und dadurch veranlaßt einen Blick auf die Umgebung und auch auf die Höhe zu werfen, ward ihr Auge von einem auf dieser befindlichen, seine weißen Mauern unter üppigem Grün hervorstrahlendem Schloßchen ganz außerordentlich angezogen.

Sie fragte die Gießhütterin nach dem Besitzer und erkundigte sich, ob man in den Park eintreten könne.

„Die Villa,“ erwiderte die Frau, „gehört bisher einem Berliner Bankier. Vor einigen Wochen hat sie ein Fremder gekauft. Ich weiß aber seinen Namen nicht. Ja, man kann hineingehen. Gleich um die Ecke hier befindet sich die Fahrstraße, die hinaufführt. Sie brauchen sich nur beim Portier zu melden.“

Nach dieser Auskunft schritt Marianne den von der Pförtnerin bezeichneten Weg empor und wußte die sich aufdrängenden Bedenken, als ungeladene Dame eine Besichtigung des Besitzes vorzunehmen, um so leichter zu zerstreuen, als der Anblick, der sich ihr bot, über alle Beschreibung schön war.

Wenige Augenblicke später hatte sie schon die Portierglocke gezogen, und gleich darauf erschien der Pförtner und bestätigte, daß der Eintritt erlaubt sei, sofern die Herrschaft nicht anwesend wäre. Dies sei zufällig heute Morgen der Fall.

Infolge dessen neigte Marianne befricbt das Haupt und schlenderte über die mit gelbem Sand bestreuten, wundervoll gehaltenen Wege dahin.

Aber schon im Begriff sich zur Linken gegen einen rauschenden, unter Tannen halb versteckten Wasserfall zu wenden, kehrte sie noch einmal zum Pförtner zurück und erkundigte sich, ihm ein gutes Trinkgeld reichend, nach den nach Berlin zurückgehenden Tageszügen.

Und nachdem dann jener bereitwillig Auskunft erteilt, Marianne dann auch noch eine Frage nach dem Namen des Besitzers aufgeworfen, und er geantwortet hatte, daß die Villa einem Grafen Krewe gehöre, fuhr in scharfem Trab ein eleganter, offener Wagen vor, und vor der grenzenlos Geschrockenen erschien, leicht aus dem Gefährt springend, — der Genannte.

Zuerst sah sich Marianne wie eine Verfolgte nach einem Schlußwinkel um. Blässe überzog ihre Wangen, und eilig und beunruhigt schob sie sich einem Erkennen durch tiefes Herabneigen des Hauptes möglichst ausweichend, zu Seiten an eines der dichten, den Eingang flankirenden Boskete.

Aber schon hatte sie der Graf bemerkt, und rasch und mit glücklichen strahlenden Augen auf sie zuendend, zog er den Hut, sprach auf sie ein und bat sie in dringender Weise, ihm die Vergünstigung eines Eintritts in sein Haus gewähren zu wollen.

Und als sie dann nach wiederholtem Sträuben endlich nachgab, erklärte er schon während der Wanderung bis zur Schwelle des Gebäudes, daß ihm das Schicksal durch diesen Zufall eine Gunst gewährt habe, deren Werth für ihn unschätzbar sei. Auch hätte er ihr mit, daß es ihm nach jener Vorstellung im Theater geungen wäre, ihren Namen in Erfahrung zu bringen.

Er sei ihr beim Hinausstreiten ungesehen nachgekölt, habe festgestellt, daß sie in der Pension der Frau von Kastell wohne, und habe am nächsten Tage zu erkundigen gewußt, daß sie Fräulein Marianne Dijon heiße.

„Nennen Sie mir, mein gnädiges Fräulein,“ schloß Graf Krewe, während er ihr beim Absteigen ihres Ballets auf dem eben von ihnen betretenen Flur beistehend war, wegen dieses unscheinbaren Nachforschens nach Ihrer Person nicht zürnen!“

„Mir bilde ja.“ fuhr er mit einem anziehenden Lächeln und einer Miene, durch die er sich ihre Verehrung einzuholen bemühte — „nichts anderes übrig, als diesen Weg zu beschreiten.“

Und durch sein Wesen bezwungen fügte sich Marianne und warf zugleich einen bewundernden Blick umher.

Die Wände des Flurs bestanden aus weißem Marmor, und unter vergoldeten und bekroneten, in demselben Gestein emporwachsenden Bogengängen vorwärtsschreitend, gelangte man zu den Eingängen der verschiedenen Gemächer.

Eine von der heißen Herbstluft draußen erquicklich abweichende frisch-kühle Luft herrschte in diesem mit einfaßen kostbaren, praktischen Zwecken dienenden Gegenständen besetzten Flur, aber das volle Entzücken wurde dem Auge, als sie nun einen nach der Habselste belegenden Parksalon betraten.

Hier bat Graf Krewe Marianne, Platz zu nehmen, griff nach der sanft Sträubenden Hande, suchte mit ehrerbietiger Miene ihren Blick und sagte:

„Ich bitte, ich beschwöre Sie! Schenken Sie mir diesen Tag. Gönnen Sie gütig, was ich Ihnen vorzuschlagen habe. Zunächst gebe ich Auftrag, daß unten im Souverain ein Frühstück servirt wird.“

Nachdem wir dies eingenommen haben, machen wir eine Ausfahrt. Nachher pflegen Sie ein Stündchen der Ruhe. Um sechs Uhr nehmen wir das Diner ein, und zum vorletzten Zuge geleite ich Sie in meinem Wagen an den Bahnhof.“

(Fortsetzung folgt)

Vermischtes.

Buer (Westf.), 21. Aug. Dem Spediteur Breunenkamp in Nachhausen starben innerhalb zwei Tagen fünf Kinder an Scharlach und Diphtheritis. Gestern brachte er drei zum Friedhofe, heute folgte er dem Sarge der beiden andern. Der Schmerz der Eltern ist unbefreiblich, zumal auch das letzte Kind, ein Knabe, zur Zeit noch an derselben Krankheit schwer darniederliegt.